



Lehrmittel für die Schweiz
Magazin 1/2018

ilz.ch

FOKUS

- 8. Lehrmittelsymposium: «Was ist gute Bildung?»

PROGRAMM

- Neuerscheinungen im Programm ilz

Bestellungen richten Sie bitte direkt an die Lehrmittelstellen der Kantone

AG	Schulverlag plus AG Amsleracherweg 8, 5033 Buchs T 058 268 14 14, F 058 268 14 16 shopAG@schulverlag.ch, www.schulverlag.ch
AR	Lehrmittelverwaltung Appenzell Ausserrhoden Regierungsgebäude, 9102 Herisau T 071 353 67 31, F 071 353 64 97 ursula.steininger@ar.ch
AI	Lehrmittelverwaltung Appenzell Innerrhoden Hauptgasse 51, 9050 Appenzell T 071 788 93 72, F 071 788 93 69 stephanie.buerki@ed.ai.ch
BL	Schul- und Büromaterialverwaltung Basel-Landschaft Rheinstrasse 32, 4410 Liestal T 061 552 60 20, F 061 552 69 71 verlag@bl.ch, www.bl.ch
BS	Lehrmittelverlag des Kantons Basel-Stadt Münchensteinerstrasse 120A, Postfach 268, 4018 Basel T 061 267 98 83, F 061 267 98 68 lehrmittelverlag@bs.ch
BE	Schulverlag plus AG Belpstrasse 48, Postfach 366, 3000 Bern 14 T 058 268 14 14, F 058 268 14 15 shopBE@schulverlag.ch, www.schulverlag.ch
FR	Kantonale Lehrmittelverwaltung Freiburg chemin de la Madeleine 1, 1763 Granges-Paccot T 026 305 13 88, F 026 305 13 91 info@klvg-freiburg.ch, www.klvg-freiburg.ch
GL	Kantonale Lehrmittelverwaltung Glarus Turbinenweg 6, 8866 Ziegelbrücke T 044 209 91 99, F 044 209 91 12 lehrmittel.gl@bluewin.ch
GR	Lehrmittel Graubünden, Somedia Production AG Sommeraustrasse 32, Postfach 491, 7007 Chur T 081 255 54 53, F 081 255 51 51 lmv@somedia.ch, www.lmv.gr.ch
LU	Lehrmittelverlag Luzern Schachenhof 4, 6014 Luzern T 041 228 30 30, F 041 228 30 31 lehrmittelverlag@lu.ch, www.lehrmittelverlag.lu.ch
OW	Bildungs- und Kulturdepartement Obwalden c/o Lehrmittelverlag Luzern, Schachenhof 4, 6014 Luzern
SG	Lehrmittelverlag St. Gallen Washingtonstrasse 34, Postfach, 9401 Rorschach T 071 846 60 90, F 071 841 79 94 info@lehrmittelverlag.ch, www.lehrmittelverlag.ch
SH	Kantonaler Lehrmittelverlag Schaffhausen c/o Lehrmittelverlag Zürich, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich
SO	Lehrmittelverlag Kanton Solothurn Dammstrasse 21, 4502 Solothurn T 032 627 22 22, F 032 627 22 23 kdvl@sk.so.ch, www.lehrmittel-ch.ch
TG	Büromaterial-, Lehrmittel- und Drucksachenzentrale Riedstrasse 7, 8510 Frauenfeld T 058 345 53 76, F 058 345 53 71 LM-BOX@tg.ch, www.bldz.tg.ch
UR	Kantonaler Lehrmittelverlag Uri Schulhaus Florentini, Postfach 349, 6460 Altdorf T 041 870 80 12, F 041 871 35 00 info@dzuri.ch, www.dzuri.ch
VS	Kantonale Lehrmittelausgabestelle (KLAS) Kantonsstrasse 322, 3900 Brig-Gamsen T 027 606 41 93, F 027 303 41 94 suzanne.salzmann@admin.vs.ch
ZG	Lehrmittelzentrale des Kantons Zug Hofstrasse 15, 6300 Zug T 041 728 29 21, F 041 728 29 25 othmar.langenegger@zg.ch
ZH	Lehrmittelverlag Zürich Räfelstrasse 32, 8045 Zürich T 044 465 85 85, F 044 465 85 86 info@lmvz.ch, www.lmvz.ch
FL	Amtlicher Lehrmittelverlag Fürstentum Liechtenstein Pflugstrasse 30, 9490 Vaduz T +423 236 63 90, F +423 236 63 91 lehrmittelverlag@schulen.li

Mitglieder ohne kantonale Auslieferung

NW	Bildungsdirektion Nidwalden Amt für Volksschulen und Sport
SZ	Bildungsdepartement Schwyz Schulentwicklung und -betrieb

INHALT

3 EDITORIAL

4 FOKUS

- 8. Lehrmittelsymposium: «Was ist gute Bildung?»

10 PROGRAMM

- Deutschschweizer Basisschrift:
mit Schwung vom Kindergarten bis zur 6. Klasse
- MATHWELT vom Kindergarten bis 6. Schuljahr
- Nessie-Suche im Web: «connected»
- Exotische Welten – im bildnerischen Prozess: «bildwärts»
- Weltsicht – das neue Geografielehrmittel
- Zoom – Verfolgt und vertrieben
- startklar – Deutsch lernen auf jedem Niveau
- aktuell 4/2017: Selbstdarstellung
- aktuell 1/2018: Humor & Lachen
- thema 4/2017: Biodiversität
- thema 1/2018: Zucker

28 AKTUELL

- Wassersicherheit macht Schule
- WAHandeln
- On bavarde?
- Urheberrecht: Was geht das die Schule an?

IMPRESSUM

ilz.ch

Erscheint dreimal pro Jahr.

Herausgeber

Interkantonale Lehrmittelzentrale
Zürcherstrasse 6, Postfach 1411
8640 Rapperswil
T 055 220 54 80
info@ilz.ch, www.ilz.ch

Redaktion

Hansueli Schiller,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
T 055 220 54 82
hansueli.schiller@ilz.ch

Gestaltung

typobild, Prisca Itel-Mändli
8254 Basadingen

Druck

galledia ag
9230 Flawil

Vertrieb

Bestellungen sind an die Verlage oder die kantonalen Lehrmittelstellen zu richten. Die ilz nimmt keine Bestellungen entgegen. Die Lehrmittelstellen der Kantone beliefern Schulen zu den aufgeführten Schulpreisen. EVP ist die Abkürzung für «Empfohlener Verkaufspreis für Private» (inkl. Mehrwertsteuer, exkl. Versandkosten, Preisänderungen bleiben vorbehalten).

TITELBILD

«Unterwegs zur persönlichen Handschrift – Lernprozesse gestalten mit der Deutschschweizer Basisschrift»



ISSN 1664-0861

Swiss Climate
Klimaneutral
gedruckt
SC2017022204 • www.swissclimate.ch



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ist man im Alltag gefangen, bleiben grundsätzliche Fragen oft aussen vor. Man hat keine Zeit und auch nicht die Musse, das eigene Tun zu reflektieren. Das ist verständlich und nachvollziehbar. Der Alltag hat uns voll im Griff.

An unseren Lehrmittelsymposien versuchen wir, unsere Gäste aus ihrem Alltag zu reissen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich einem Thema zu widmen, sich auszutauschen, zu diskutieren und letztlich das mit nach Hause zu nehmen, was sich besonders eingepägt hat.

Fachleute des Schweizer Lehrmittelwesens treffen sich an unseren Lehrmittelsymposien alle zwei Jahre zu einem Austausch zu verschiedensten Themen. Autoren, Verlegerinnen, Evaluatoren, Politikerinnen, Gestalter und Lektorinnen lassen sich dann von Referentinnen und Referenten neue Erkenntnisse aus Didaktik, Pädagogik, Unterricht, Psychologie, Gestaltung und anderen Bereichen aufzeigen und diskutieren die Konsequenzen für die Lehrmittelentwicklung.

Früher war die Lehrmittelentwicklung in der Hand einzelner Koryphäen, welche die von ihnen entwickelten Lehrmittel im Alltag gar mit ihrem Namen prägten (Hohl, Glintz). Heute sind Lehrmittel interdisziplinäre, langjährige Grossprojekte. Grund genug, sich regelmässig zu treffen und sich fachlich auszutauschen.

2018 hat die ilz ein Experiment gewagt und das Symposium inhaltlich auf eine simple Frage reduziert: «Was ist gute Bildung?» Das Bildungsverständnis verstehen wir als Grundlage für die Lehrmittelschaffung, und wir sollten uns – neben den zentralen Fragen, was sich Lehrpersonen für ihren Unterricht wünschen und Schülerinnen und Schüler beim Lernen optimal unterstützt – dieser Frage immer wieder stellen.

Am Symposium wollten wir die Frage nach guter Bildung von Fachleuten aus der Politik, des Sports, der Pädagogik, der Wirtschaft und der Neurowissenschaft beleuchten und klären lassen. Ob dies gelungen ist, entnehmen Sie dem Artikel in diesem Magazin. Zusätzlich bieten wir Ihnen die Beiträge auch als Video im Web an.

Was die Teilnehmenden für die kommenden zwei Jahre bis zum nächsten Symposium mitgenommen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Aufgrund der Rückmeldungen gingen aber viele sehr inspiriert zurück an ihre Lehrmittelprojekte.

Aber wir machen uns nichts vor: Wen wir für unser Symposium auch immer einladen, welche Themen wir auch immer in den Mittelpunkt stellen und welchen Slogan wir als Titel auch immer wählen, im Zentrum des Symposiums werden immer die Pausen stehen. Ja, die Pausen. Der Austausch zwischen den Lehrmittelschaffenden ist und bleibt von grösster Bedeutung. Und wenn wir dazu den passenden Rahmen bieten, ist unser Auftrag schon fast erfüllt.



Herzlich Ihr
Marcel Gübeli, Direktor ilz

Was ist gute Bildung?

Das 8. Lehrmittelsymposium der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz

Die ilz führt jedes Jahr ein Symposium oder eine Lehrmitteltagung durch. Am 25. Januar 2018 fand in Zürich das 8. Lehrmittelsymposium mit dem Titel «Was ist gute Bildung?» statt. Im folgenden Beitrag werden die Referate des Symposiums zusammengefasst. Anschliessend werden einzelne Aspekte der Tagungsthematik herausgegriffen und kommentiert.

Video-Dokumentationen der Referate finden sich unter www.lehrmittelsymposium.ch



Die beiden Referenten Josy Künzler und Regierungsrat Stephan Schleiss in Aktion

Das Thema

Warum «gute Bildung»?

Lehrmittelverantwortliche und Lehrmittelschaffende sind Expertinnen und Experten für Lehrmittelkonzepte, Didaktik und Gestaltung. Sind sie aber auch Bildungsfachleute? Das Thema Bildung ist in den Medien omnipräsent. Häufig findet der Begriff Bildung in Form von Wortzusammensetzungen wie Bildungsziele, Bildungserfolg, Bildungsoffensive, Bildungsmüdigkeit, Bildungsökonomie oder Bildungshoheit Anwendung. Das Wohl unseres Landes wird allgemein von einer guten Bildung abhängig gemacht – aber was wird unter «guter Bildung» verstanden?

Das 8. Lehrmittelsymposium der ilz wollte mit dem Thema «Was ist gute Bildung?» der Auseinandersetzung mit dieser übergeordneten Frage bewusst Zeit einräumen und damit Impulse setzen. Was ist Bildung und was sollte sie sein? Was macht gute Bildung aus? Welche Personen, welche Themen, welche Ansprüche sind zentral? Das Thema wurde an einem eintägigen Symposium aus fünf Blickwinkeln (Pädagogik, Neurowissenschaft, Politik, Wirtschaft und Sport) beleuchtet.

Die Referate

Lehrmittel – Lehrplan – gute Bildung

In einem kurzen Eröffnungsreferat zeigt **Josy Künzler**, Bereichsleiterin Lehrmittel des Kantons Graubünden, einige Zusammenhänge zwischen Lehrmitteln, Lehrplan und guter Bildung auf. Anhand der Schulgeschichte des Kantons Graubünden erläutert sie, dass der obligatorische Unterricht anfangs unsystematisch erfolgte, dass es weder einen Lehrplan noch gemeinsame Lehrmittel gab und dass die Bildungsinhalte stark von den Kirchen definiert wurden. Erst nach und nach konnten sich ein Lehrplan als verbindliche Grundlage für den Unterricht und gemeinsame Lehrmittel durchsetzen. Dies ist jedoch im vielfältigen Kanton Graubünden nicht ohne handfeste Streitereien erfolgt.

Perspektive Bildungspolitik

Die Perspektive der Bildungspolitik wird von **Stephan Schleiss** vertreten, Bildungsdirektor des Kantons Zug und Präsident der Plenarversammlung der Mitgliederkantone und des Aufsichtsrats ilz. Was ist gute Bildung? «Eine gute Bildung bringt selbstständig denkende und handelnde Individuen hervor, welche im Dienst der Allgemeinheit ihre höchste Erfüllung finden.» Die öffentliche Schule braucht politische Legitimation; um gute Lösungen muss in einer demokratischen Auseinandersetzung gerungen werden.

Aufgabe der Bildungspolitik ist es, politische Rahmenbedingungen als Voraussetzung für gute Bildung zu schaffen und zu pflegen.



Dies ist nur möglich, wenn eine offene politische Debatte über die Bildungsinstitutionen in einem föderalistischen System geführt wird. Föderalismus gewährleistet Fortschritt und Entwicklung in einem wettbewerbsorientierten System. Fehlentwicklungen können so rasch korrigiert werden: «Was sich bewährt, wird übernommen, was nicht, setzt sich nicht durch.»

Obwohl kontrovers über die öffentliche Schule debattiert wird, ist es Aufgabe der politisch verantwortlichen Behörden, einen möglichst grossen Konsens zu erreichen. Der Referent sieht in diesem Zusammenhang vier Arbeitsfelder, um gute Bildung erreichen zu können:

- **Kritikfähigkeit:** Ein kompetenter Umgang mit Kritik (von Eltern und Öffentlichkeit) stärkt die Stellung der öffentlichen Schule.
- **Leistungsfähigkeit:** Die Vermittlung eines soliden fachlichen Grundwissens (und -könnens) ist die Hauptaufgabe der Volksschule.
- **Verständlichkeit:** Es muss den Bildungsverantwortlichen auf allen Stufen gelingen, die Grundlagen und vor allem auch die Veränderungen in der Volksschule verständlich darzustellen und deren Nutzen zu belegen.
- **Konsensorientierung:** Wenn die Volksschule weiterhin gut in der Gesellschaft verankert sein soll, muss ein möglichst breiter Konsens über die Ausrichtung und die inhaltlichen Schwerpunkte des Unterrichts erreicht werden.

Perspektive Sport

Franco Marvulli, ehemaliger Rad-Profi und Weltmeister, zeigt Parallelen auf zwischen Schule/Bildung und Sport. Ausgangspunkt ist die Frage, wie Kinder und Jugendliche motiviert werden können, bestimmte Leistungen zu erbringen. Dies ist im Sport, der zielgerichteter, freiwillig und weniger breit ausgerichtet ist als die Schule, leichter möglich als im Unterricht. Gemeinsam sind unter anderem die Orientierung an Zielen und an Kompetenzen, die Notwendigkeit täglichen Trainings bzw. regelmässigen Übens sowie der Umgang mit Leistungsanforderungen und Misserfolgen.

In der Schule wie im Sport ist die ständige Verbesserung der individuellen Voraussetzungen für den Erfolg bedeutsam. Dabei ist zu unterscheiden zwischen beeinflussbaren und nicht beeinflussbaren Voraussetzungen. Voraussetzungen, die nicht oder kaum verändert werden können, sind beim Sport beispielsweise Talent und körperliche Voraussetzungen, das Wetter, Wettkampftermine und Austragungsorte; bei der Schule sind es die Lehrperson, Prüfungstermine, Talent und geistige Voraussetzungen. Es lohnt sich nicht, hier unnötig Energie zu verschwenden. Wichtiger ist die Arbeit an den beeinflussbaren Voraussetzungen: geschickte Nutzung der eigenen Talente, angepasste Ernährung, ein gutes Zeitmanagement, optimale Ausrüstung bzw. Lernunterlagen, geeignete Trainings- bzw. Lernpartner sowie ein adäquater Umgang mit Stolpersteinen und Misserfolgen.



Franco Marvulli, ehemaliger Rad-Profi und Weltmeister

Für Schule und Sport sieht Franco Marvulli beinahe identische Trainings- und Lernregeln: regelmässig, abwechslungsreich und aufbauend lernen bzw. trainieren, Schwierigkeiten nach und nach erhöhen, genügend Erholungspausen, sinnvolle Begrenzung von Energieeinsatz bzw. Konzentrationsdauer. Auch der Umgang mit Stress in Schule und Sport ist für den Erfolg bedeutsam. Ein gutes Zeitmanagement, das Vermeiden von Überforderung, Prioritäten setzen, genügend Pausen und Erholung, unterstützende soziale Beziehungen und das familiäre Umfeld sind wichtige Faktoren dabei.



Prof. Dr. Urs Moser

Perspektive Pädagogik

Prof. Dr. Urs Moser, Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich, bezeichnet eingangs den Bildungsbegriff als «akademischen Pflegefall». Bildung ist zwar ein zentraler Grundbegriff der deutschsprachigen Pädagogik, er hat jedoch unklare Konturen und ist kaum übersetz- und systematisierbar. Demnach ist es nicht leicht festzulegen, was gute Bildung ist; viel einfacher ist es, bestehende Vorstellungen und Konzepte zu kritisieren.

Eine Konkretisierung von Bildung leisten beispielsweise die nationalen Bildungsziele und vor allem der Lehrplan 21. Als Annäherung an gute Bildung in der Volksschule können die folgenden Merkmale gelten:

- Konzentration auf elementare Qualifizierung durch grundlegendes Wissen und Können, was den Zugang zu Kultur (und Bildung) ermöglicht
- Bildung als Entwicklungsaufgabe bzw. als lebenslanger Prozess
- Lernkompetenz und Lernmotivation sowie vielfältige Erfahrungen
- Gute Bildung geht über die aktuelle Schulbildung hinaus, die historisch gewachsen und immer lückenhaft bleibt. In der Schule lernt man nicht alles, nicht alles vollständig und zudem oft nur vorläufig.

Gute Bildung als Ergebnis setzt gute Bildungsprozesse voraus. Dazu gehören das Lernen in einem natürlichen Kontext und vielfältige Formen des Feedbacks. Wenn Prozess und Ergebnis des Lernens durch Prüfungen, Beobachtungen, Selbsteinschätzungen, Leistungstests usw. sichtbar gemacht werden, wird der Blick auch auf die Wirksamkeit des Unterrichts gelenkt.

Im Zusammenhang mit dem Bildungsauftrag und den Ergebnissen wird die Volksschule von verschiedenen Seiten kritisiert.

Laufend werden neue Konzepte propagiert, die häufig überschätzt werden und einer empirischen Überprüfung nicht immer standhalten. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass die Qualität und die Wirksamkeit von Bildungsprozessen regelmässig untersucht werden. Bildungspolitische Entscheide sollen soweit möglich evidenzbasiert erfolgen. Man weiss zwar längst nicht genug über Lernprozesse, aber einiges ist doch gut belegt. So wurde in der bekannten Studie von John Hattie aufgezeigt, dass die Lehrpersonen nach wie vor einen entscheidenden Einfluss auf die Wirksamkeit des Unterrichts haben, während dem Einsatz des Computers, webbasiertem Lernen usw. eine weit geringere Bedeutung zukommt. Und schliesslich: Der Erwerb guter Bildung ist anstrengend!



Jacqueline Badran

Perspektive Wirtschaft

Jacqueline Badran, Nationalrätin und Unternehmerin, erläutert anhand der eigenen Bildungs-, Arbeits- und Politikbiografie ihre persönlichen Vorstellungen über Lernen und Bildung. Eine gute Bildung ist für unsere Gesellschaft von enormer Bedeutung. Für das interdisziplinäre Team ihres IT-Unternehmens braucht sie gut ausgebildete und breit gebildete Menschen, die sie als «Informationsarchitekten» in den unterschiedlichsten Projekten einsetzen kann.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wählt sie nach den folgenden Kriterien aus:

- **Allgemeinbildung:** Eine der humanistischen Tradition verpflichtete Allgemeinbildung mit breitem Wissen ist das Hauptkriterium. Die Mitarbeitenden müssen sich in alle möglichen Probleme einarbeiten können, für unerwartete Situationen offen sein und kreativ damit umgehen können.
- **Empathie:** Die Mitarbeitenden müssen die Probleme der Kunden erkennen und sich

in andere Lebensrealitäten hineindenken können. Sie müssen diese Probleme und Lebensrealitäten ernst nehmen.

- **Neugierde:** Sie müssen an ihren Aufgaben interessiert sein und sie nicht einfach nach Schema X abarbeiten wollen. Gute, kreative Lösungen setzen Offenheit und Neugierde voraus.
- **Synthesefähigkeit:** Es braucht die Fähigkeit, nach einer sauberen Analyse eine kreative Synthese machen zu können. Die Informationsarchitektinnen müssen eine alltagstaugliche Lösung zusammenbauen können.
- **Freundlichkeit:** Gute Arbeit braucht freundliche Menschen. Dies gilt sowohl für den Umgang mit Kundinnen und Kunden als auch für die Zusammenarbeit im Team. Jeder und jede muss mit allen Leuten und in wechselnden Konstellationen zusammenarbeiten können. Boshaftigkeiten und ständige zwischenmenschliche Irritationen wirken sich negativ auf die Arbeitsergebnisse aus. Ein effizientes Team verträgt weder Macker noch graue Mäuse.

Wo liegen die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung solcher Leute? Viele Bewerberinnen und Bewerber haben nur ungenügende Sprachkompetenzen. Sprachkompetenzen sind jedoch essenziell für die Arbeit in dieser Firma. Oft kommen dazu eine begrenzte Intelligenz und mangelhaftes logisches Denken.

Aufgrund ihrer Erfahrungen äussert die Referentin einige Erwartungen an das Bildungssystem:

- eine breite humanistische Bildung als ausbaufähiges, stabiles Fundament für den dauernden Erwerb neuen Wissens
- Fähigkeiten im Umgang mit Komplexität
- Neugierde und Offenheit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Synthesefähigkeit und logisches Denken

Wichtig für das Lernen und die Bildung sind Geschichten; wir lernen viel aus Geschichten, sie zeigen Lebensrealitäten, geben emotionale und sinnliche Verankerungen. Die Referentin versteht Bildung als «Notwehr» gegen eine extreme Individualisierung, Ich-Bezogenheit und Selbstoptimierung.



Prof. Dr. Lutz Jäncke

Perspektive Neurowissenschaft

Prof. Dr. Lutz Jäncke, Neurowissenschaftler an der Universität Zürich, zeigt Zusammenhänge auf zwischen den Erkenntnissen der Neurowissenschaften und dem Lernen. Das menschliche Gehirn hat eine enorme Leistungsfähigkeit erreicht. So ist der Mensch fähig, die wichtigen Kultur Aspekte der Gesellschaft, in die er hineingeboren wurde, ohne besondere Anstrengung zu

Das menschliche Gehirn ist ein unfassbar grosses Netzwerk von Neuronen, das ermöglicht, alles mit allem zu verknüpfen. Diese Netzwerkarchitektur des Gehirns ist für das menschliche Lernen zentral. Verbindungen zwischen Neuronen, die häufig gebraucht werden, entwickeln sich zu starken, stabilen Verbindungen. Verbindungen, die nicht genutzt werden, bauen sich automatisch wieder ab. Verbindungen bauen sich umso besser auf, je störungsfreier sie erfolgen. Dies bedeutet für die Schule: Lernen muss möglichst störungsfrei durch Konzentration auf den Lerngegenstand erfolgen; Ablenkungen sind schädlich für ein konzentriertes, effizientes Lernen. Vernetzungen unterstützen das Lernen: neue Elemente an bisherige Erfahrungen, an bereits bestehendes Wissen, an Geschichten, an Gefühle, Bilder usw. koppeln.

Intelligenz ist das Ergebnis der Interaktion von Anlage und Umwelt.

lernen. Das menschliche Gehirn hat sich im Laufe der Evolution zu einem unheimlich leistungsfähigen, faszinierenden Organ entwickelt. Es wiegt 1,2–1,4 Kilogramm und umfasst 2% des Körpervolumens; es verbraucht aber rund 20% des Energiehaushalts, wobei dieser Verbrauch im Ruhezustand kaum geringer ist als bei Höchstleistungen. Warum ist das so? Im Ruhezustand verarbeitet das Gehirn neue Informationen und gleicht sie laufend mit den vorhandenen Informationen ab, um das Leben und die Welt zu verstehen und um sich in den sozialen Beziehungen zurechtzufinden. Das erfordert Höchstleistungen.

Anhand einer Geschichte erläutert der Referent, dass man das Gehirn aus neurowissenschaftlicher Sicht heute weniger als Gedächtnisspeicher betrachtet, sondern vielmehr als Interpretationsorgan. Unser Gedächtnis ist kein zuverlässiger Speicher: Je weiter zurück ein Ereignis liegt, desto stärker interpretieren wir es; wir verknüpfen es in unserem Gehirn mit Dingen, die ursprünglich gar nichts damit zu tun hatten.

Aufgrund der Erkenntnisse der Neurowissenschaften können praktisch alle Kinder und Jugendlichen durch adäquates Fördern und Fordern zu guten Leistungen gebracht werden. Dabei sollen die angeborenen Begabungen nicht überschätzt werden. Wichtig sind vielmehr die Interaktionseffekte von Anlage und Umwelt: Intelligenz ist das Ergebnis der Interaktion von Anlage und Umwelt. Der schulische Lernerfolg ist zu einem erheblichen Teil von beeinflussbaren Faktoren abhängig. Eine besondere Bedeutung kommt der Aufmerksamkeit und der Selbstdisziplin zu. Unser Bildungssystem sollte die Lernbedingungen an den Reifezustand und die aktuellen Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen anpassen. Details zu den Grundlagen des Referats finden sich bei Jäncke 2015.



Ladina Spiess

Podiumsgespräche

In zwei Podiumsgesprächen mit den Referentinnen und Referenten, geleitet von Ladina Spiess, wurden einzelne Aspekte aus den Referaten aufgenommen, erweitert und vertieft. So wurde betont, dass man in der Schule zwar fürs Leben lernen soll, aber nicht ausschliesslich, und dass die fürs Leben notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu einem erheblichen Teil auch ausserhalb der Schule – in der Familie, auf dem Spielplatz, beim Sport, in Vereinen usw. – erworben werden.

Der Schule werden zahlreiche Aufgaben überbürdet und es gelingt ihr naturgemäss nicht, allen stets alles in genügendem Mass zu vermitteln. Schule deckt ein breites Feld von Lerngegenständen ab und es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich die Schülerinnen und Schüler nicht automatisch für alles motivieren lassen. Da der Beitrag der Eltern an Bildung und Lernen sehr unterschiedlich ist, kommt der Schule die Aufgabe zu, ausgleichend dafür zu sorgen, dass alle Schülerinnen und Schüler nach der Volksschule über ein bestimmtes Minimum an Wissen und Können verfügen.

Im zweiten Podiumsgespräch äusserten sich die Teilnehmenden kritisch zu einzelnen Lernformen. So wurden das selbstorganisierte Lernen und das Lernen in Gruppen negativ bewertet und es wurde für einen Frontalunterricht mit starker Ausrichtung auf die Lehrperson plädiert, da vor allem jüngere Kinder für das Lernen Strukturen und Vorbilder brauchen.



Der Kommentar

Bildung – ein schwer fassbarer Begriff

Urs Moser hat zu Beginn seines Referats erläutert, dass Bildung ein schwer fassbarer Begriff mit unklaren Konturen sei, kaum übersetz- und systematisierbar, quasi ein «akademischer Pflegefall». Trotzdem ist Bildung in der deutschsprachigen Pädagogik ein beliebter Begriff, der in der Öffentlichkeit grundsätzlich positiv besetzt ist, obwohl – oder vielleicht gerade weil – er auf sehr unterschiedliche Weise konkretisiert wird. Unter dem Begriff Bildung wird allerdings auch viel Widersprüchliches gefordert (Liessmann 2006, S. 50ff.).

Doch: «Was ist gute Bildung?» Am Symposium wurden Antworten dazu aus unterschiedlichen Perspektiven gegeben. Zu guter Bildung gehören Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissen sowie bestimmte Persönlichkeitsmerkmale. Bildung ist nicht ohne Anstrengung, Lernen und Ausdauer zu erreichen. Sie ist ständig ausbaubar und damit ein lebenslanger Prozess. Was als gute Bildung gilt, ist zwar dem ständigen Wandel einer Gesellschaft unterworfen, ist insgesamt jedoch erstaunlich stabil – Bildungsinstitutionen reagieren im Allgemeinen eher langsam auf Veränderungen im gesellschaftlichen Umfeld.

Generell gilt: Bildung ist mehr als verwertbares Wissen und Können, auch zweckfreies Tun, Neugier, Offenheit, breite Interessen gehören zum Prozess der Bildung. Bildung ist in hohem Masse individuell und als solche nicht immer unmittelbar sichtbar. Bei Bildung geht es auch «um Sinn, um

Bedeutung, um Zusammenhänge und um Verständnis» (Liessmann 2006, S. 25).

Was wissen wir über den Stand der Bildung?

Alltagsbeobachtungen verleiten uns gerne dazu, den Stand der Bildung der jeweils nachfolgenden Generationen als ungenügend zu kritisieren. Was wissen wir darüber und ist es tatsächlich so?

Trotz einer Zunahme empirischer Bildungsforschung in der Schweiz haben wir nur unvollständiges Wissen über den Bildungsstand unserer Bevölkerung. Hinweise geben die internationalen Leistungsmessungen (z. B. PISA), einzelne kantonale Erhebungen, aber auch der seit 2006 regelmässig erscheinende nationale Bildungsbericht (z. B. SKBF 2014). Festgestellte Mängel sowie neue Anforderungen an die Menschen sind Ansporn für Bildungspolitiker, Forscherinnen, Ausbilderinnen und Unterrichtende, die notwendigen Anpassungen zu planen und umzusetzen.

Trotz aller Mängel kann festgehalten werden, dass die Schweiz u. a. dank ihres Bildungssystems eine konkurrenzfähige Wirtschaft, eine tiefe Jugendarbeitslosigkeit und als Forschungsplatz internationale Bedeutung hat. Die Klage über fehlendes Wissen und Können der Jugendlichen ist ein altes Lied, das seit Jahrhunderten von der

jeweils älteren Generation gesungen wird. Tatsache ist, dass die Anforderungen in allen Bereichen stark gestiegen sind und dass sie nicht von allen Menschen in genügendem Masse erfüllt werden können. Das heisst aber nicht, dass Wissen und Können der Jugendlichen abgenommen haben. Das aktuelle Wissen und Können hat sich verändert – und sich wohl auch ein Stück weit veränderten Gegebenheiten ange-

Bildung ist mehr als verwertbares Wissen und Können.

passt. Wenn wir lebenslanges Lernen ernst nehmen, dürfen wir das Wissen und Können von Abgängerinnen und Abgängern der Volksschule nicht mit demjenigen von akademisch gebildeten 50-Jährigen vergleichen.

Der Lehrplan als Bildungskonzept

Seit die Vermittlung von Lernen und Bildung einer Institution (Schule) übertragen wurde, gibt es Versuche, Bildung zu umschreiben und zu konkretisieren – als Auflistung von Lerninhalten, als Lernzielkataloge oder als allgemeine, theoretische Abhandlung. In jüngster Zeit gaben vor allem der umfangreiche Wissenskatalog von Schwanitz (2002) und die Ergänzung für den naturwissenschaftlichen Bereich (Fischer 2003) zu diskutieren.

Auch Lehrpläne können als Bildungskonzepte verstanden werden; sie legen die Bildungsziele und die Bildungsinhalte fest.



Das gilt gleichermassen für die bisherigen kantonalen Lehrpläne wie speziell auch für den Lehrplan 21, der momentan in den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen eingeführt wird.

Der Lehrplan 21 versteht Bildung als offenen, lebenslangen und aktiv gestalteten Bildungsprozess (Lehrplan 21, Grundlagen, S. 1). Er legt die in den einzelnen Fächern zu erreichenden Kompetenzen fest und umfasst ein breites Spektrum von Wissen und Können. Daneben macht er das Bildungs-, Lern- und Unterrichtsverständnis transparent (S. 5) und formuliert die (überfachlichen) personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen, die in die Fachlehrpläne eingearbeitet sind (S. 13–16).

Somit konkretisiert der Lehrplan 21 für die Volksschule, was unsere Gesellschaft in ihrer Mehrheit als notwendige bzw. sinnvolle Bildung erachtet – dies immer unter der Prämisse, dass Bildung als lebenslanger Prozess an Ende der Volksschule nicht abgeschlossen sein kann.

Geschichten sind wichtig

In die Referate waren auffallend viele Geschichten eingewoben. Geschichten, die persönliche Erlebnisse erzählten, die zum eigenen Lernen Wesentliches beigetragen hatten, die einzelne Aspekte aus den Referaten erhellten, Geschichten, die die Zuhörerinnen und Zuhörer auf wichtige Erkenntnisse aufmerksam machten und die im Übrigen die Aufmerksamkeit aufrecht erhielten und sehr unterhaltsam waren.

Geschichten sind nicht nur Illustration, sie tragen (wie Bilder und Gespräche) Wesentliches bei zur Erklärung der Welt, zu nachhaltigem Lernen, zum Verständnis und zur emotionalen Verankerung von Lerngegenständen, zu wichtigen Erkenntnissen, zum Nachdenken über eigene Vorstellungen und Erfahrungen, zum Widerspruch (nicht alle Geschichten sind gut und «richtig»). Geschichten bleiben im Gedächtnis haften und sind deshalb für Lernen und Bildung wichtig, vor allem dann, wenn sie zu Grunderkenntnissen und zu verallgemeinerbarem Wissen führen oder zur Verankerung von bedeutsamen Lerninhalten.

Geschichten liegen im Trend: Storytelling wird heute in vielen Bereichen gepflegt. Geschichten waren aber immer schon da – sie haben die Menschheit seit Urzeiten begleitet, zuerst mündlich überliefert, später auch schriftlich. Die Literatur ist voll von Geschichten. Denken wir an die umfassende Sammlung von Geschichten in der Bibel, an die grossartigen Werke der Antike (z. B. Odyssee) bis hin zu den unzähligen Geschichten in der modernen Literatur. In den Geschichten werden nicht nur Episoden erzählt, sie geben häufig Antworten auf die grossen Fragen der Menschheit oder sie regen zumindest zum Nachdenken darüber an.

Beat Mayer, Erziehungswissenschaftler

Weitere Informationen und Videodokumentationen unter www.lehrmittelsymposium.ch

Erwähnte Unterlagen

D-EDK: Lehrplan 21. Grundlagen. Luzern (Geschäftsstelle D-EDK) 2015.

Fischer Ernst Peter: Die andere Bildung. Was man von den Naturwissenschaften wissen sollte. Berlin (Ullstein) 2003.

Jäncke Lutz: Ist das Hirn vernünftig? Bern (Hogrefe) 2015.

Liessmann Konrad Paul: Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft. Wien (Zsolnay) 2006.

Schwanitz Dietrich: Bildung. Alles, was man wissen muss. Frankfurt (Eichborn) 2002.

SKBF: Bildungsbericht Schweiz 2014. Aarau (Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung) 2014.



Deutschschweizer Basisschrift – mit Schwung vom Kindergarten bis zur 6. Klasse

Schrifthefte für die 2. und 3./4. Klasse

Manchmal gehen Wünsche in Erfüllung! Wiederholt hatten Lehrpersonen für ihre Schülerinnen und Schüler zum Lehrmittel «Unterwegs zur persönlichen Handschrift» ein «Schreibheft» gewünscht – aber keines einfach zum Abfüllen mit Buchstaben.

Im Frühling 2016 sind im Lehrmittelverlag Luzern die speziellen Arbeitshefte für die 2. Klasse sowie die 3./4. Klasse erschienen. Sie ergänzen die Unterlagen im Lehrmittelordner «Unterwegs zur persönlichen Handschrift».

Im Heft «Buchstaben und Rundwenden» vertiefen die Zweitklasskinder die Gross- und Kleinbuchstaben und lernen bei einigen Kleinbuchstaben aus dem Schwung heraus eine Rundwende zu schreiben. Weil Schrift, auch gemäss Lehrplan 21, als eine Grundfertigkeit der Sprache gilt, wird auf jeder Heftseite neben einem Ziel zur Schrift jeweils auch ein sprachliches Ziel formuliert. Dieser Aufbau wiederholt sich im Heft «Verbindungen» für die 3./4. Klasse. Mit abwechslungsreichen Aufgaben, auf sorgfältig farbig illustrierten Seiten, lernen und üben die Kinder, wie sie mit Verbindungen zügig und leserlich schreiben können.

Filme für die 1. Klasse

In der Broschüre «Basisstufe und 1./2. Klasse» im Ordner «Unterwegs zur persönlichen Handschrift» werden Unterrichtsideen für

die grafomotorische Förderung zu Strichführung, Hand- und Fingerbeweglichkeit und zur Stifthaltung aufgezeigt, die beim Buchstabenerwerb grundlegend sind. Für das vertiefende Üben der Buchstaben sieht das Lehrmittel die Arbeit im sogenannten Buchstabenatelier (Vorlage auf der CD) in Kombination mit individuell gestalteten, nicht vorgedruckten Heften vor. Die jeweils eingesetzten Lehrmittel zum Schriftspracherwerb bieten zusätzliche Unterlagen zum Buchstabenschreiben an. Um das Ideenrepertoire der Lehrpersonen anzureichern, sind auf der Website des Lehrmittelverlags Luzern kurze Filme zum Buchstabenschreiben aufgeschaltet. Sie zeigen, wie Kinder auf einfache Weise lustvoll üben können.

Mit Fantasie zur Schrift im Kindergarten

Seit Frühling 2017 liegt eine Broschüre für das Vorbereiten und Hinführen zur Schrift im Kindergarten vor. Darin sind Anregungen versammelt, die zeigen, wie die Kinder auf dem Weg zur Schrift entwicklungsorientiert und spielerisch gefördert werden können: Mit dem Thema «Zaubern» wird exemplarisch eine Spiel- und Lernumgebung für den Aufbau der Stifthaltung angeboten. Anhand des spielerischen Zugangs zu den Grundformen wird aufgezeigt, wie die Kinder von Erlebnissen mit ihrem ganzen Körper in den dreidimensionalen Raum und dann erst zum Agieren im abstrakten zweidimensionalen Raum auf dem Papier begleitet werden können.





Ordner für Lehrpersonen

Vollständiger Ordner mit zwei neuen Broschüren und Massstab
Schulpreis CHF 59.00
EVP CHF 78.65



Mit Schrift gestalten in der 5./6. Klasse

Zeitgleich mit der Broschüre für den Kindergarten erschien die Broschüre für die 5./6. Klasse.

Selbstverständlich sollen die Lernenden in der 5. und 6. Klasse im Aufbau ihrer Schriftkompetenz unterstützt werden. Eine persönliche leserliche und geläufige Handschrift entwickeln ist das Ziel. Hilfen zur Selbst- und Fremdeinschätzung unterstützen die Lehrperson, individuell die wichtigen Schwerpunkte zu setzen: Kriterien für die Leserlichkeit sollen anregen, die eigene Schrift kritisch zu beurteilen; geläufiges Schreiben kann trainiert werden; es lohnt sich, alternative Schreibgeräte auszuprobieren und vor allem ist es sinnvoll und macht Spass, Arbeiten bewusst übersichtlich und ansprechend zu gestalten. Zu den meisten Themen werden mit der Broschüre auch Arbeitsblätter mitgeliefert. Im Unterricht reicht oft eine Viertelstunde, um einen bestimmten Fokus zu setzen, der anschliessend mit anderen Inhalten verknüpft werden kann.

Zusatzpaket

Zur Komplettierung des bisherigen Ordners Broschüren «Kindergarten – Mit Fantasie zur Schrift» und «5./6. Klasse»
Massstab Basisschrift 30 cm
Schulpreis CHF 10.00
EVP CHF 13.35

Massstab Basisschrift 30 cm

Pack à 10 Stück
Bedruckt mit Buchstaben und Zahlen der Basisschrift, aus Kunststoff, elastisch
Masseinteilung in Millimeter
Schulpreis CHF 12.00
EVP CHF 16.00

Arbeitsheft für die 2. Klasse

«Buchstaben und Rundwenden»
Format A4 quer mit Spiralbindung
26 Seiten, farbig illustriert
Schulpreis CHF 6.90
EVP CHF 9.20

Arbeitsheft für die 3./4. Klasse

«Verbindungen»
Format A4 quer mit Spiralbindung
36 Seiten, farbig illustriert
Schulpreis CHF 8.40
EVP CHF 11.20

Filme: Buchstaben schreiben lernen

Für den Buchstabenerwerb in der 1. Klasse dienen, neben dem jeweiligen Lehrmittel zum Schriftspracherwerb, zusätzlich die bereitgestellten Filme. Die Filme geben Anregungen zum unkonventionellen Üben der Bewegungen und Formen der Buchstaben und Ziffern.

Die Filme finden Sie unter:
www.lmvdmlz.lu.ch/lmv/basisschrift

Lehrmittelverlag Luzern
www.lehrmittelverlag.lu.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale



Autorinnen- und Autorenteam

MATHWELT

Kindergarten bis 6. Schuljahr

«MATHWELT» ist spezifisch auf den Unterricht in entwicklungs- und altersdurchmischten Klassen ausgerichtet. Die Unterrichtsmaterialien sind nach mathematischen Themen geordnet. Sie bieten sowohl natürlich differenzierende Lernanlässe für heterogene Gruppen als auch individualisierende Lernangebote für Lernende auf unterschiedlichen Kompetenzstufen. Die Unterrichtsorganisation in heterogenen Klassen wird erleichtert. Die Kompetenzen des Lehrplans 21 bilden die Grundlage des Lehrwerks.

«MATHWELT» ist ...

- ein optimaler Begleiter für den Mathematikunterricht in heterogenen Klassen, z. B. in Jahrgangsklassen mit einer grossen Streuung der Leistungen, in integrativen Klassen und/oder in altersdurchmischten Klassen.
- das ideale Lehrmittel für Schulen, welche den Kindern auf verschiedenen Kompetenzstufen und mit verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden möchten.
- das passende Lehrmittel für einen Unterricht, in dem gemeinsame und individuelle Sequenzen einen festen Platz haben.

Eine gemeinsame Themen- und Jahresplanung für den ganzen Zyklus erleichtert die Unterrichtsorganisation in alters- und entwicklungsdurchmischten Klassen. Alle Kinder einer Klasse arbeiten innerhalb des gleichen Themas. In den *Themenbüchern* werden Lernanlässe bereitgestellt, welche eine innere Differenzierung anstreben und von heterogenen Gruppen bearbeitet werden. Der Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern unterstützt den Lernprozess. Die beiden Themenbücher (je eins pro Semester) werden innerhalb eines Zyklus mehrmals verwendet und sind Mehrwegprodukte.



MATHWELT 1 Kindergarten bis 2. Schuljahr

Mit den Themen «Wie viele?», «Schöne Muster», «Plus und minus», «Gestalten», «Kaufen und verkaufen», «Mal und geteilt» sowie «Gross und klein» werden die Kompetenzen und Handlungsaspekte des Lehrplans 21 umgesetzt.

Mit den Themenbüchern werden die Kinder werden zu mathematischen Handlungen angeregt.

Die Arbeitshefte und Rätsel unterstützen den individuellen Kompetenzaufbau in 6 Themen.

Die Trainings-Spiele unterstützen das Automatisieren wichtiger Kernaufgaben im ersten Zyklus.

Mit dem «Blitz-Blick» und entsprechenden Übungen sammeln die Kinder Erfahrungen mit Darstellungen, Mustern, Gruppierungen und Strukturen. Die visuelle Wahrnehmung und Merkfähigkeit wird gestärkt und die Reflexion von Eigenproduktionen angeregt.

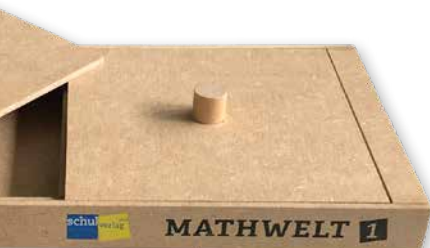
3 Wimmelbilder aus den Themenbüchern regen die Kinder zu vielfältigen mathematischen Handlungen und Auseinandersetzungen an. Die Plus-, Minus- und Mal-Tafel unterstützen das Erkennen von Zusammenhängen zwischen Aufgaben und den Strategieaufbau.

Der filRouge enthält Hinweise und Anregungen zur Unterrichtsplanung sowie Kopiervorlagen und Beurteilungshilfen zum Download.

Der spezifische Kompetenzaufbau nach individuellen Bedürfnissen wird in den *Arbeitsheften* gezielt unterstützt. Auch dort arbeiten alle Schülerinnen und Schüler am gleichen Thema, teilweise an unterschiedlichen Aufgaben. Symbole helfen Lehrpersonen und Lernenden bei der Orientierung. Begleitend zu den Arbeitsheften werden stufenspezifische Trainings- und Zusatzmaterialien angeboten.

«MATHWELT 1» bezieht sich auf den Kompetenzaufbau im 1. Zyklus (vom Kindergarten bis zum 2. Schuljahr), greift bewährte didaktische Elemente aus dem Kindergarten und den ersten beiden Schuljahren auf und verbindet diese in einer gemeinsamen Lernkultur. Die angebotenen Inhalte sind nach 7 mathematischen Themen geordnet.

«MATHWELT 2» deckt die Kompetenzen des 2. Zyklus ab (3. bis 6. Schuljahr). Die Inhalte innerhalb der Lehrwerksteile sind nach 22 mathematischen Themen geordnet.



Je 1 Themenbuch pro Semester

Schulpreis CHF 59.00
EVP CHF 78.65

6 Arbeitshefte und Rätselheft

Inkl. Anzahlkarten bis 10, Zahlenkarten bis 20,
Punktestreifen, Punktefeldern, Strategie-Karten
Schulpreis CHF 59.00
EVP CHF 78.65

filRouge

Kommentar für Lehrpersonen inkl. Klassen-
material und Nutzungslizenz (Laufzeit 5 Jahre)
Schulpreis CHF 189.00
EVP CHF 252.00

Trainings-Spiele

66 Spiele mit total 1464 Spielkarten,
total 212 Klebeetiketten, farbig illustriert
Schulpreis CHF 189.00
EVP CHF 252.00

Blitz-Blick

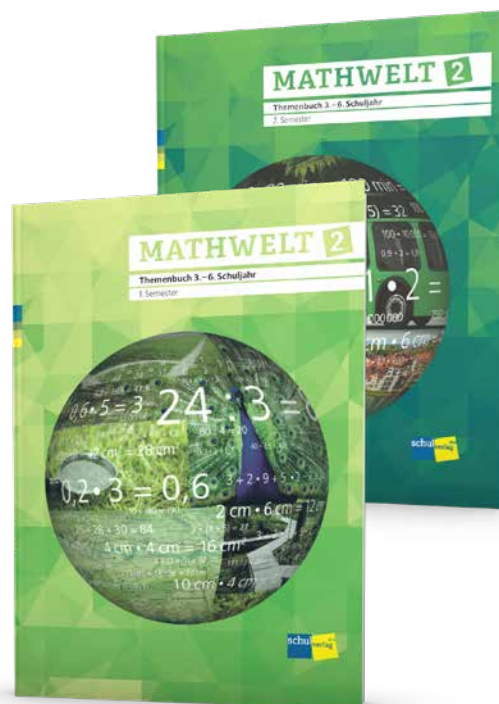
Materialset aus Holz mit Montageanleitung
Schulpreis CHF 28.00
EVP CHF 37.35

Poster set

3 Wimmelbilder, Plus-, Minus- und Mal-Tafel
Schulpreis CHF 39.00
EVP CHF 52.00

Würfelset

8 Holzwürfel mit verschiedenen
Zahldarstellungen
Schulpreis CHF 9.80
EVP CHF 13.05



MATHWELT 2

3. bis 6. Schuljahr

Mit den gemeinsamen Lernanlässen und stufenspezifischen Vertiefungen im Themenbuch sowie Aufgaben zu Grundlagen, zum Training und zur individuellen Lernreflexion in den Arbeitsheften werden die Kompetenzen und Handlungsaspekte des Lehrplans 21 umgesetzt.

Die Themenbücher bieten zu jedem der 22 Themen vier gemeinsame Lernanlässe für die heterogene Gruppe. Stufenspezifische Vertiefungen für das 3. und 4. sowie für das 5. und 6. Schuljahr ergänzen das Lernangebot.

Die Arbeitshefte sind in je ein Set mit 2 Arbeitsheften für das 3. + 4. Schuljahr sowie für das 5. + 6. Schuljahr unterteilt, welche separat bestellt werden können. Sie werden innerhalb von 2 Schuljahren wiederholt bearbeitet. Die gleiche Themenabfolge und der über alle Themen einheitlich strukturierte Aufbau in «Grundlagen», «Training» und «Das kann ich»-Aufgaben erleichtern die Arbeit in entwicklungs-gemischten Klassen.

Der filRouge enthält Hinweise und Anregungen zur Unterrichtsplanung, Kopier-vorlagen und Beurteilungshilfen zum Download sowie Arbeitsmaterialien Plus zur mathematischen Begabungsförderung und Beurteilungshilfen zum Download.

Je 1 Themenbuch pro Semester

Schulpreis CHF 79.00
EVP CHF 105.35

2 Arbeitshefte 3. + 4. Schuljahr

Inkl. Zahlenscheibe, Ziffernkarte
und Tausenderbuch
Schulpreis CHF 29.00
EVP CHF 38.65

2 Arbeitshefte 5. + 6. Schuljahr

Inkl. Zahlenscheibe, Ziffernkarte
und Tausenderbuch
Schulpreis CHF 29.00
EVP CHF 38.65

filRouge

Kommentar für Lehrpersonen inkl. Klassen-
material und Nutzungslizenz (Laufzeit 5 Jahre)
Schulpreis CHF 189.00
EVP CHF 252.00

Weitere Informationen finden Sie unter
www.mathwelt.ch

Schulverlag plus AG
www.schulverlag.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Nessie-Suche im Web

«connected» – für Medien und Informatik

Suchmaschinen gelten als Tor zum Internet. Doch wie sollen gefundene Informationen bewertet werden? Was sind Kriterien für eine glaubwürdige Webseite? Diese und weitere alltagsnahe Fragen werden im neuen Lehrmittel gestellt.

Mit Webtexten verhält es sich ähnlich wie mit Bildern: Werden sie mehrfach kopiert, sind Originalbotschaft sowie Urheber kaum mehr erkennbar. Umso schwieriger ist es, die Glaubwürdigkeit von gefundenen Inhalten richtig einzuschätzen. Mit «connected» lernen Schülerinnen und Schüler, die im Internet gefundenen Inhalte selbstständig zu beurteilen.

Konkretes Aufgabenbeispiel

In «connected 1» beschäftigen sich die Lernenden mit dem sagenumwobenen schottischen Ungeheuer von Loch Ness: Gibt es Nessie wirklich? Bei welchen der folgenden Treffer einer Suchmaschine sind zuverlässige Informationen zu erwarten? Die Lernenden schätzen die Glaubwürdigkeit der folgenden Auswahl ein und begründen ihre Annahme.

Welche Treffer-Aussage stimmt?

Treffer 1

Quelle: www.schottlandtours.com

Entdecken Sie Nessie auf einer unvergesslichen Kanufahrt. Abfahrt jeden Abend um 19 Uhr, im Sommer um 22 Uhr.

Treffer 2

Quelle: www.tagesanzeiger.ch

Forscher kommen dem Geheimnis von Nessie auf die Spur.

Treffer 3

Quelle: www.coolnessie.org

Jetzt ist es erwiesen: Nessie lebt!
Schau dir hier die coolsten Exklusiv-Bilder an!

Treffer 4

Quelle: www.youtube.com

Prof. Dr. Kriechschleim erklärt die Wunderwelt von Nessie. Mit Originalvideos aus dem Jahr 1865!

Treffer 5

Quelle: www.nessie4you.fr

Melde dich jetzt kostenlos an, um die coolen Sex-Pics von Nessie herunterzuladen.

Treffer 6

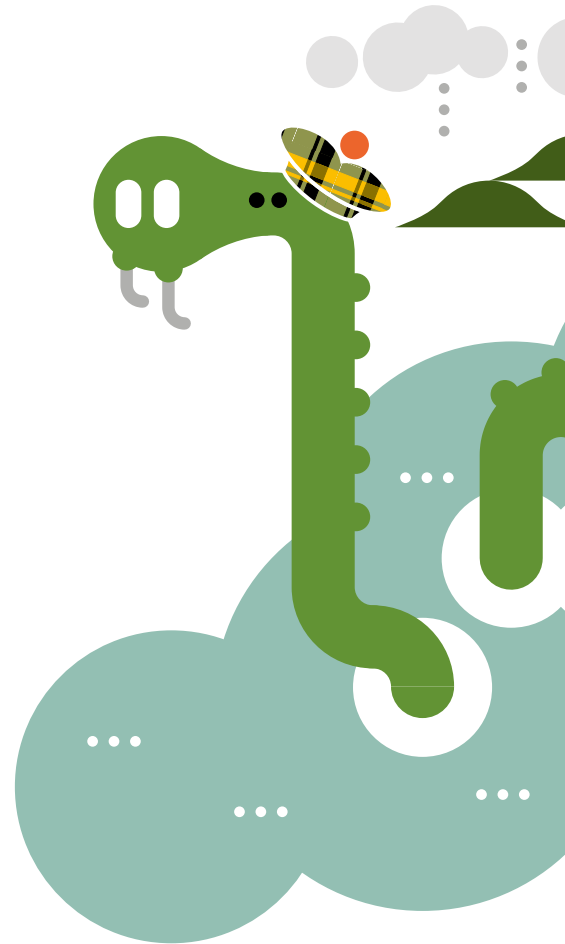
Quelle: www.kinderweb.org

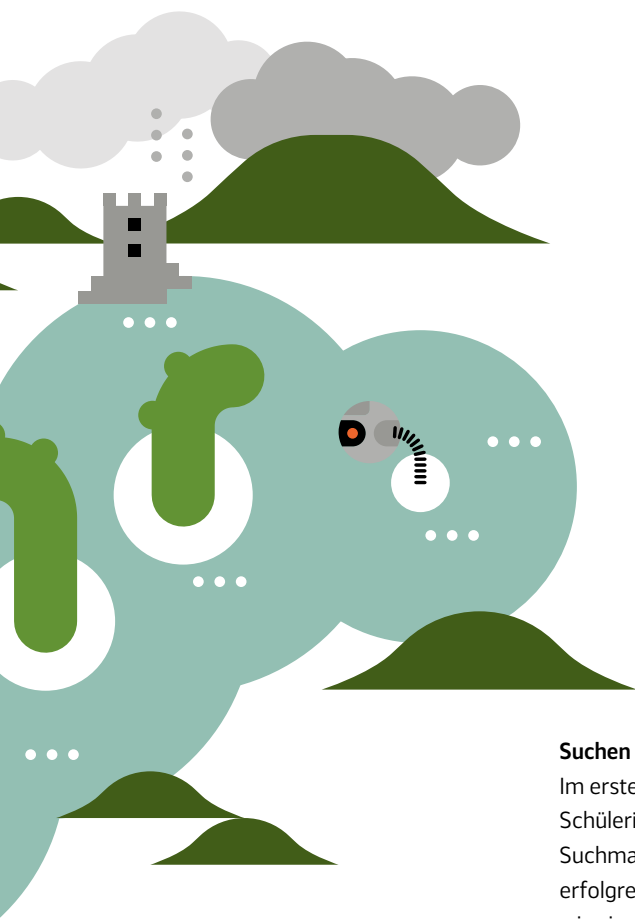
Wahrheit oder Erfindung? Auf dieser Seite erfährst du alles Wichtige über Nessie, das Ungeheuer von Loch Ness.

Lösung zur Nessie-Aufgabe

Eine eindeutige Lösung gibt es nicht. Die Einschätzung ist Ermessenssache der Lernenden und kann zur Diskussion in der Klasse anregen. Eine Hilfestellung für die Lehrperson bieten folgende Informationen:

- Treffer 1** Die URL und die ersten Zeilen lassen auf einen kommerziellen Hintergrund der Seite schliessen.
- Treffer 2** Der «Tagesanzeiger» kann als gedrucktes Medium mit langjähriger Tradition als vertrauenswürdige Quelle eingeschätzt werden.
- Treffer 3** Die URL lässt auf eine nicht allzu seriöse Seite schliessen. Die Vermutung bestätigt sich in den ersten Sätzen mit vielen sprachlichen Fehlern.
- Treffer 4** Auf YouTube finden sich seriöse Informationen ebenso wie für den Unterricht nicht geeignete Videos. Dieses Beispiel enthält mindestens eine Fehlinformation: 1865 gab es noch keine Videoaufnahmen.
- Treffer 5** Diese nicht existente Webseite scheint keinen Bezug zur gesuchten Information zu haben und würde zu nicht jugendfreien Inhalten führen.
- Treffer 6** Obwohl nicht existent, verspricht diese Webseite kindgerechte Informationen.





Suchen wie die Profis

Im ersten Band von «connected» lernen Schülerinnen und Schüler im Kapitel 2, wie Suchmaschinen funktionieren, wie sie eine erfolgreiche Recherche durchführen und wie sie die gefundenen Informationen beurteilen. Das ist gar nicht so einfach.

Über das Lehrmittel

«connected» besteht aus vier Jahrgangsbänden für die 5. bis 9. Klasse, die auf die Stundentafel der meisten Kantone ausgerichtet sind (je 1 Wochenlektion in der 5. bis 7. Klasse sowie auf der 8. oder der 9. Klasse). Die Bände wurden für die Arbeit mit dem Lehrplan 21 entwickelt und bauen spiral-curricular aufeinander auf.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein gedrucktes Arbeitsbuch mit kombiniertem Input- und Arbeitsmaterial.

Für Lehrpersonen steht ein digitales Handbuch bereit. Dieses umfasst:

- die wichtigsten Grundlagen für Lehrpersonen
- den Kommentar zum Arbeitsbuch
- alle Downloads zum Arbeitsbuch
- weiterführende Links und Informationen

Das Handbuch wird regelmässig aktualisiert. Das Lehrmittel stützt sich auf webbasierte Tools und ist deshalb mit vielerlei Infrastruktur einsetzbar. Eine 1:1-Ausstattung wird nicht vorausgesetzt.

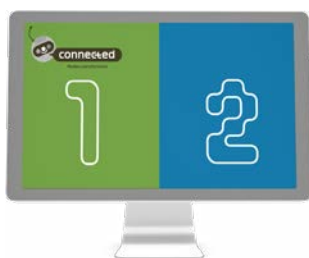


5. Klasse

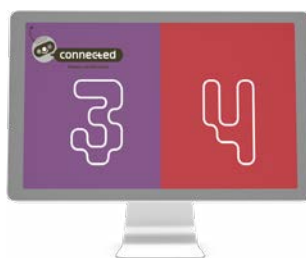
6. Klasse

7. Klasse

8. und 9. Klasse



5. und 6. Klasse



7. bis 9. Klasse

Für Schülerinnen und Schüler

Das persönliche Arbeitsbuch «connected 1»
Schulpreis CHF 14.80
EVP CHF 19.80

«connected 1» erscheint im Juni 2018.
«connected 2» erscheint im Frühjahr 2019.

Für Lehrpersonen

Das digitale Handbuch «connected 1»
Jahreslizenz CHF 12.80
(wird nur an Schulen abgegeben)

Lehrmittelverlag Zürich
www.lmvz.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Exotische Welten – im bildnerischen Prozess

«bildwärts» enthält vielfältige Anregungen für das Fach Bildnerisches Gestalten auf der Mittel- und Oberstufe. Das Lehrmittel soll Lehrpersonen bei der Planung und Umsetzung eines abwechslungsreichen Unterrichts gemäss Lehrplan 21 unterstützen.

Der Mensch nimmt sich und seine Umgebung stets über seine Sinne wahr – er schaut, hört, riecht, schmeckt und ertastet sie und entwickelt so seine persönliche Vorstellung von ihr. Der bildnerische Prozess ist in Gang gesetzt. Dieser durchläuft sechs Phasen: Wahrnehmen – Vorstellen – Versuchen – Vertiefen – Anwenden – Transfer. Die Arbeitsreihen von «bildwärts» sind in Module unterteilt, die diesen Prozess in Abstimmung mit dem Lehrplan 21 wiedergeben.

Zuerst wahrnehmen, dann anwenden

Die Arbeitsreihe «Ta matete – die exotische Welt» zeigt, wie die einzelnen Phasen des bildnerischen Prozesses in verschiedenen Modulen des Lehrmittels umgesetzt werden. Das Gemälde des französischen Malers Paul Gauguin dient als Thema und Inspirationsquelle. «Ta matete» heisst «auf dem Markt».

Das Gemälde bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Formen zusammenfassend wahrzunehmen und als Flächen wiederzugeben. Sie lernen ein Kunstwerk auf dem Weg zur Abstraktion kennen und befassen sich zudem mit Eigenheiten und Unterschiede anderer Kulturen.

Das Lehrmittel für Lehrpersonen

«bildwärts» liefert einen reichen Fundus an Unterrichtsideen. Band 1 richtet sich an Lehrpersonen der Klassen 3 bis 6, Band 2 an Lehrpersonen der Sekundarstufe.

Die Arbeitsreihen im Buch werden durch reichhaltiges Material wie Kopiervorlagen und ausdrucksstarke Kunstpostkarten ergänzt. Diese stehen online auf der Lernplattform des LMVZ unter digital.lmvz.ch zur Verfügung.

Jahresplanungen und Kompetenzraster erleichtern die Unterrichtsvorbereitung und die Beurteilung von Arbeiten der Schülerinnen und Schüler.

Die Themen und Motive der in «bildwärts» vorgestellten Arbeitsreihen entstammen der Lebens-, Erlebnis- und Geschichtenwelt von Kindern und Jugendlichen und sind zum Teil mit Beispielen aus der bildenden Kunst verknüpft.

Jeder Band enthält 16 Arbeitsreihen, die sich aus etwa zwei bis vier Modulen zusammensetzen. Jedes Modul wiederum besteht aus mehreren Aufgaben. Diese können flexibel kombiniert und je nach Unterrichtszeit eingesetzt werden. Durch die Auswahl der Aufgaben können die schulische Ausrüstung, aber auch die Fähigkeiten und die gestalterische Entwicklung der Lernenden berücksichtigt werden.



Das Original: «Ta matete» von Paul Gauguin

Was machen die Frauen? Wo befinden sie sich? Wie sind sie gekleidet? Was machen die Männer im Hintergrund? – In den Phasen *Wahrnehmen und Vorstellen* betrachten die Schülerinnen und Schüler das Gemälde von Gauguin und diskutieren die dargestellte Situation in der Klasse.



Gar nicht so einfach: Sitzende Figuren mit Bleistift zeichnen

Eine *Vertiefung* der gewonnenen Eindrücke folgt in der nächsten Aufgabe: Einige Lernende verkleiden sich mit farbigen Tüchern und nehmen die Haltung der auf dem Gemälde abgebildeten Frauen ein, während andere sie in verschiedenen Übungen zeichnen. Dabei sollen sie auf die Wiedergabe der Körperhaltung und der Tücher besonders achten.



«Ta matete» als Papierriss

Für die gezielte *Anwendung* des Gelernten gestalten die Schülerinnen und Schüler eine Collage mit farbigem Tonpapier. Im Zentrum dieser Aufgabe steht die Wiedergabe der Formen und Farben in «Ta matete», und auch, die Figuren in Beziehung zueinander. Die Formen werden ohne Vorzeichnung direkt aus dem Papier gerissen, Details werden vernachlässigt. So nähern sich die Schülerinnen und Schüler dem Thema Abstraktion an. Zum Schluss werden die ausgerissenen Formen auf A4-Papier aufgeklebt.



bildwärts, Handbuch (Band 1)
3. bis 6. Klasse
Schulpreis CHF 69.80
EVP CHF 93.10

Zusatzmaterialien digital
Schulpreis CHF 8.80

Weiterbildungskurse der ZAL
Zweitageskurs 19./27.10.2018
www.zal.ch



bildwärts, Handbuch (Band 2)
7. bis 9. Klasse
Erscheint im Sommer 2018
Schulpreis CHF 69.80
EVP CHF 93.10

Zusatzmaterialien digital
Schulpreis CHF 8.80

Lehrmittelverlag Zürich
www.lmvz.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Weltsicht – das neue Geografielehrmittel

Fussballspiel und Marathonlauf – trotz Kälte und Schnee

In der Arktis sind vier Millionen Menschen angesiedelt – rund die Hälfte der Schweizer Bevölkerung.

In der Antarktis sind es 1000 bis 4000 Personen. Wie sie leben, wird im Lehrmittel «Weltsicht» aufgegriffen.



Fussball wird in Grönland (Arktis) ohne Rasenplätze gespielt.



Im Kampf gegen die Kälte ist beim Eis-Marathon nicht nur ausreichend Kondition, sondern auch Spezialkleidung nötig.



Drei Generationen einer Inuit-Familie trocknen Fleisch vor ihrem Haus in Kanada.

Während im April in der Antarktis die Pinguine ihr Balzritual beginnen, bereitet sich die grönländische Fussballnationalmannschaft auf ihr Training im Freien vor. Die Temperaturen steigen schon bald über 1 Grad Celsius. Aufgrund des arktischen Klimas kann nur von Mai bis September draussen gespielt werden. Auf der grössten Insel der Welt wächst kein Gras. Deshalb spielt die Mannschaft auf einem Sandplatz.

Inuit im Norden – Forscher im Süden

Die Arktis besteht aus dem Nordpolarmeer und aus Landflächen der Staaten Alaska (USA), Kanada, Grönland (Dänemark), Spitzbergen (Norwegen) und Russland. Zu den Bewohnern gehören die Inuit. Während diese früher traditionell von der Jagd auf Robben, Wale, Eisbären oder Fische lebten, wird ihr heutiger Alltag von modernen Häusern, Stromleitungen, Schneemobilen

und Jagdgesetzen geprägt. Das Leben in der Arktis ist teuer geworden und viele Inuit haben keine gute Schulbildung. Allerdings gibt es auch mehr Arbeitsplätze und die Menschen können ein selbstbestimmtes Leben führen.

Faszination für das ewige Eis

Im Gegensatz zur Arktis sind die einzigen Menschen, die sich in der Antarktis aufhalten, Forscherinnen und Forscher. Sie arbeiten während maximal eines Jahres auf einer Forschungsstation. Die Begeisterung für den unberührten Lebensraum lockt auch zunehmend Touristinnen und Touristen an, die das Gebiet im Kreuzfahrtschiff erkunden. Es werden Hubschrauberflüge, Schneeschuhwanderungen und sportliche Aktivitäten unternommen. Die ganz besonders Kälteresistenten messen sich am jährlichen Eis-Marathon.

Komplett neu konzipiert

Das Lehrmittel für den Geografieunterricht ist für die Sekundarstufe I bestimmt. Aktuelle, aber auch bewährte Themen wurden neu strukturiert und aufbereitet. Das Werk greift gesellschaftlich relevante Fragestellungen auf und setzt die geografischen Kompetenzen des Fachbereichs Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) gemäss Lehrplan 21 um.

Die Lehrmittelteile

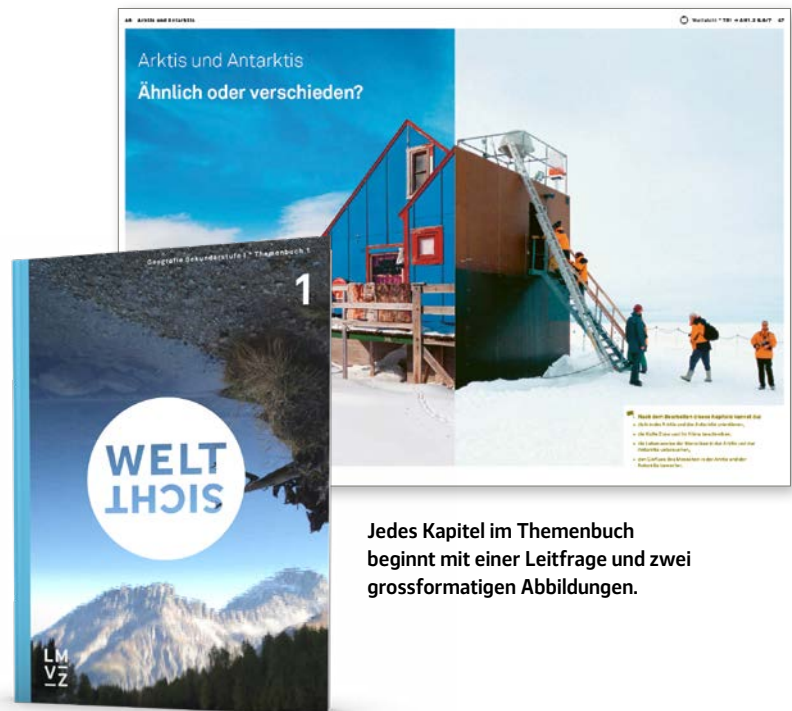
«Weltsicht» bietet für jedes der drei Schuljahre der Sekundarstufe I ein Themenbuch, zwei Arbeitshefte, ein Handbuch für Lehrpersonen sowie umfangreiche Materialien auf einer Webplattform.

Für Schülerinnen und Schüler

Das **Themenbuch** ist das Leitmedium im Unterricht. Es enthält umfangreiche Kapitel zu ausgewählten Themen oder Regionen.
Ausgabe 2018
Schulpreis CHF 34.80
EVP CHF 46.40

Zwei **Arbeitshefte** pro Schuljahr enthalten kooperative Lernaufgaben zur Bearbeitung, Vertiefung und Erweiterung der Themen.
Ausgabe 2018
Schulpreis CHF 16.80
EVP CHF 22.40

Die **Webplattform** bietet umfassende Zusatzmaterialien (Video, Audio, Texte, Bilder), weiterführende Lernaufgaben und Differenzierungsangebote zur Ergänzung des Unterrichts.



Jedes Kapitel im Themenbuch beginnt mit einer Leitfrage und zwei grossformatigen Abbildungen.



Für Lehrpersonen

Das **Handbuch** führt in fachliche und didaktische Grundlagen und Instrumente ein. Es enthält Planungsübersichten sowie Hinweise zu Literatur, Exkursionen und Bewertungsmöglichkeiten.
Ausgabe 2018
Schulpreis CHF 68.00
EVP CHF 90.70

Lehrmittelverlag Zürich
www.lmvz.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale



Zoom – Verfolgt und vertrieben

Lernen mit Lebensgeschichten

Diskriminierung aufgrund ethnischer, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit erkennen – ist eines der Ziele des neuen Lehrmittels für die 4.–6. Klasse.

Das Werk wurde am 7. März mit dem «Dr. Kurt Bigler/Bergheimer Preis» ausgezeichnet.

Im neuen Lehrmittel der «Zoom»-Reihe sind Lebensgeschichten jüdischer Frauen und Männer dokumentiert, die zur Zeit des Nationalsozialismus als Kinder in die Schweiz flüchteten. Das Lernen anhand von Biografien zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler auf der persönlichen Ebene an die Thematik Holocaust heranzuführen. So wird ihnen ermöglicht, fremde Perspektiven zu übernehmen und Empathie zu entwickeln. In den «Hinweisen für die Lehrpersonen» erläutern die Autoren das Konzept «Lernen mit und an Biografien» näher.

Das Werk basiert auf den Erkenntnissen einer empirischen Studie, in der Christian Mathis zeigt, dass Kinder oftmals bereits im Primarschulalter mit dem Holocaust und dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert werden. Bringen Kinder Fragen zu diesem Thema in die Schule, sollte die Lehrperson darauf reagieren können, ohne die Schüler und Schülerinnen zu überfordern.

Wesentliche historische Grundlagen wurden für die Lehrpersonen knapp zusammengefasst. Ausserdem erhalten sie konkrete Hinweise für den Einsatz der Kopiervorlagen, mögliche Lernziele und einen Erwartungshorizont zu ausgewählten Aufgaben.

«Kinder sollen sich in der Welt orientieren, indem sie ein Sachurteil fällen und handeln lernen beziehungsweise ein Werturteil fällen und es in eigenen Worten formulieren.» Christian Mathis, PHZH

Der im Jahr 2007 verstorbene Pädagoge und Holocaust-Überlebende Dr. Kurt Bigler hat einen Fonds initiiert, der wertvolle Arbeiten und Projekte unterstützt. «Zoom – Verfolgt und vertrieben» wurde am 7. März mit diesem Preis prämiert.

Die Autoren

Prof. Dr. Christian Mathis, Dozent für Natur, Mensch, Gesellschaft an der PHZH

Urs Urech, Primarlehrer, Mitarbeiter am Institut für Weiterbildung und Beratung der PH FHNW

**Auszeichnung
2018 mit
«Dr. Kurt Bigler/
Bergheimer
Preis»**



Ruths Lebensgeschichte erzählt davon, wie ihre Eltern vor den Nazis zuerst nach Italien flüchteten. Dort wurden Ruth und ihre beiden jüngeren Schwestern geboren. Das Foto zeigt Ruth (links) mit ihrer Grossmutter, ihrer Mutter und einer ihrer beiden Schwestern.

Die Materialien werden in Form von Kopier- vorlagen angeboten, welche die Schüler und Schülerinnen individuell bearbeiten können. Die Aufgaben zielen auf einzelne Lebensabschnitte und Aspekte wie Diskriminierung, Verfolgung oder Flucht und Verlust, die für die Schicksale und Lebensgeschichten der jüdischen Flüchtlinge typisch sind. Die Geschichte eines Mädchens, das aus Syrien geflüchtet ist, stellt einen Bezug zur Gegenwart her.

Eine Reihe von Zusatz- und Kontextmaterialien vermittelt den Schülerinnen und Schülern historische Informationen. Ein Auszug aus der UN-Kinderrechtskonvention kann ihnen als Massstab für ihre Werturteile dienen. In einem Glossar zum Nachschlagen finden die Kinder ferner Worterklärungen zu ausgewählten historischen Begriffen.

Nach ihrer Ankunft in der Schweiz wurden die drei Mädchen von den Eltern getrennt und in verschiedenen Familien untergebracht.



Zoom – Verfolgt und vertrieben

4.–6. Klasse

Ausgabe 2018, 136 Seiten

inkl. Kopiervorlagen und Zusatzmaterialien,

A4, farbig illustriert, Ringbuch

Schulpreis CHF 68.00

EVP CHF 90.70

Lehrmittelverlag Zürich

www.lmvz.ch

in Koordination mit der

Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Mano Sinistra	(Impronta simultanea delle 4 dita)	Mano Destra
Padre: di Samuele	Madre: Marianna	nata Rubin
Stato civile (Nome del marito): =====	Domicilio: Bergamo	
Professione: scolaro		
Carte di legittimazione:		
Sopranomi e pseudonimi:		
Statura: 1.07	Fronte: m.	Capelli: cast.
Corpulenza: m.	Naso: ret.	Occhi: cast.
Contorno della faccia: ov.	Mento: reg.	Denti: sani
Segni particolari salienti:		

Nachdem Deutschland in Italien einmarschiert war, flüchtete Ruths Familie über die grüne Grenze in die Schweiz. Die Polizei erfasste die Fingerabdrücke der siebenjährigen Ruth.

startklar – Deutsch lernen auf jedem Niveau



Der erste Band von «startklar», dem neue Lehrmittel für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ), ist erschienen. Abgestuft in drei Niveaus ermöglicht «startklar» Jugendlichen der Sekundarstufe I den Erwerb von alltags- und schulsprachlichen Kompetenzen.

Rund 1000 Jugendliche ziehen jährlich in die Deutschschweiz und werden im Alltag und in der Schule mit einer neuen Sprache konfrontiert. Damit sie am Regelunterricht selbstständig teilnehmen können, sind Lektionen in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unabdingbar. Der DaZ-Unterricht gehört seit 2013 zum obligatorischen Fachbereich Deutsch und unterstützt Lernende beim Erwerb grundlegender Sprachkompetenzen.

Abstufung in drei Niveaus

Eine grosse Herausforderung sind die teilweise stark variierenden Deutschkenntnisse der Schülerinnen und Schüler. In Schweizer Haushalten werden über hundert verschiedene Sprachen gesprochen. Ein Ziel von «startklar» ist deshalb, den unterschiedlichen Anforderungen der Lernenden Rechnung zu tragen. Das komplett neu konzipierte DaZ-Lehrmittel orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) des Europarats und umfasst drei von insgesamt sechs Niveaustufen: Während Band A1 im Anfangsunterricht bei neuzugezogenen Jugendlichen zum Einsatz kommt, richtet sich Band A2 an Schülerinnen und Schüler mit elementaren Deutschkenntnissen. Band B1 wird bei grundlegenden Deutschkenntnissen eingesetzt.

Die Lehrmittelteile auf einen Blick

Für jedes der drei Niveaus stehen ein Themenbuch, ein Arbeitsbuch, ein Handbuch sowie umfassende Materialien auf einer Webplattform bereit. Der erste Band A1 ist ab sofort im Lehrmittelverlag Zürich erhältlich.



Für Schülerinnen und Schüler

Themenbuch A1

Das Themenbuch ist das Leitmedium im Unterricht. Es behandelt aktuelle und für Jugendliche relevante Themen wie «Digitale Medien», «Feste und Anlässe» oder «Berufe und Berufswunsch».
Schulpreis CHF 32.80
EVP CHF 43.70

Arbeitsheft A1

Mit den Übungen im Arbeitsheft werden die im Themenbuch eingeführten Inhalte angewendet und vertieft.
Schulpreis CHF 18.80
EVP CHF 25.10

Webplattform A1

Auf der Webplattform befinden sich Audiofiles zum Themenbuch und Arbeitsheft sowie Lösungen zu den Übungen im Arbeitsheft. Lizenz für Schülerinnen und Schüler (36 Monate)
Schulpreis CHF 10.80



Für Lehrpersonen

Handbuch A1

Das Handbuch für Lehrpersonen führt ausführlich in die didaktischen Grundlagen und Instrumente von «startklar» ein.
Schulpreis CHF 58.00
EVP CHF 77.30

Webplattform A1

Auf der Webplattform stehen neben Audiofiles umfangreiche Zusatzmaterialien sowie Tests mit Lösungen zur Verfügung. Lizenz für Lehrpersonen (12 Monate)
Schulpreis CHF 17.80

Im Kanton Zürich gilt «startklar» als obligatorisches DaZ-Lehrmittel.

Die nächsten Bände erscheinen wie folgt:
Band A2: Mai 2019
Band B1: Mai 2020

Lehrmittelverlag Zürich
www.lmvz.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale



dis donc!

Altersdurchmisches Unterrichten

«dis donc!» eignet sich auch für den Einsatz in Klassen mit verschiedenen Altersstufen in Primarschulen. Wie ein solcher Unterricht organisiert werden kann, erläutert die Broschüre «dis donc! – Altersdurchmisches Lernen mit dis donc! 5/6». Im Heft wird beschrieben, wie ältere und jüngere Schülerinnen und Schüler beim gemeinsamen Handeln in der Fremdsprache voneinander profitieren können. Es werden für jede Unité von «dis donc! 5» und «dis donc! 6» konkrete Anknüpfungspunkte für den Unterricht in der altersdurchmischten Klasse aufgezeigt und in Planungsübersichten dargestellt.

Altersdurchmisches Lernen mit dis donc! 5/6

Schulpreis CHF 19.90
EVP CHF 26.60

Lehrmittelverlag Zürich
www.lmvz.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale



Hörschlaue

Lernspiele zur phonologischen Bewusstheit für den Kindergarten

Die phonologische Bewusstheit gilt als wichtige Vorläuferfertigkeit für einen möglichst störungsfreien Schriftspracherwerb. «Hörschlaue» fördert diese Kompetenz anhand von verschiedenen Lernspielen. Das Lehrmittel entspricht den Kompetenzbereichen zur phonologischen Bewusstheit im Lehrplan 21.

Ursula Rickli hat drei aufeinander aufbauende Bände mit Werkstätten zu den Themen Reime, Silben und Laute entwickelt, die im 2. Kindergartenjahr eingesetzt werden können.

In jedem Band werden einleitend Spiele angeboten, welche die Kinder ins Thema einführen und gemeinsam mit der Lehrperson im Stuhlkreis gespielt werden. Danach können sich die Kinder bei der Werkstattarbeit in das Thema vertiefen. Die Materialien eignen sich auch für fremdsprachige Kinder.

Es werden pro Band 15 Posten/Spiele angeboten. Die Materialien sind binnendifferenziert, lustbetont, farbig gestaltet, gebrauchsfertig ausgearbeitet und laminiert. Sie müssen nur noch unter die Schneidmaschine gelegt werden, was eine grosse Zeitersparnis darstellt.

Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen 1. Auflage 2018

Reime-Werkstatt, Band 1

15 Lernspiele, Einführung für die Lehrperson,
Kopiervorlagen, laminierte Materialien
138 Seiten, A4 broschiert, farbig illustriert
Schulpreis CHF 66.00
EVP CHF 88.00

Silben-Werkstatt, Band 2

15 Lernspiele, Einführung für die Lehrperson,
Kopiervorlagen, laminierte Materialien
166 Seiten, A4 broschiert, farbig illustriert
Schulpreis CHF 66.00
EVP CHF 88.00

Laute-Werkstatt, Band 3

15 Lernspiele, Einführung für die Lehrperson,
Kopiervorlagen, laminierte Materialien
206 Seiten, A4 broschiert, farbig illustriert
Schulpreis CHF 66.00
EVP CHF 88.00

Lehrmittelverlag Solothurn
www.lehrmittel-ch.ch
www.hoerschlaue.ch
in Koordination mit der
Interkantonalen Lehrmittelzentrale



Stefan Sigg, St.Gallen

Selbstdarstellung

aktuell 4/2017

Auf dem Pausenplatz, im Bus, bei WhatsApp, in der Familie, beim Fussballspiel ... Manche Menschen müssen sich ständig bemerkbar machen. Überall mischen sie sich ein, wissen alles besser und kommentieren alles lauthals. Andere wiederum kleiden sich schrill oder setzen auf auffällige Frisuren, übertriebenes Make-up oder abgefahrene Piercings, um die Aufmerksamkeit aller zu erreichen. Manche Jugendliche wollen durch waghalsige Mutproben allen vorführen, wie mutig sie sind oder sie trainieren im Fitnessstudio ihren Körper, um alle mit ihren Muskeln zu beeindrucken und für ihre Bilder möglichst viele positive Reaktionen zu erhalten. Mit Instagram, YouTube & Co. hat der Selbstdarstellungswahn eine neue Dimension erreicht: Viele stellen nonstop Selfies von sich online und sind ständig damit beschäftigt, sich ins beste Licht zu rücken. Damit setzen sie nicht nur sich selber, sondern auch ihre Mitmenschen unter Druck. Beispiele aus den Medien zeigen,

Fragebogen

Was ist eine Selbstdarstellung, ein Selbstportrait? Füll die Fragebogen aus und finde heraus:

	Ja	Nein
1. Überlege dir die besten, was du dir zeigen möchtest?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Selbstbild & mein Aussehen sind ein Teil meines Lebens?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Ist es wichtig für dich, wie andere auf dich reagieren?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Hübsch zu sein ist wichtig oder ein Vorteil oder hast du bereits einen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Gibst du gerne dein Gesicht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Bist du stolz auf deine Figur und möchtest andere davon wissen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Ist es für dich wichtig, wie du auf Fotos aussiehst oder in Videos aufgenommen wirst?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Beschuldigst du dich, als du dich selbst auf Fotos und in Videos, die du online stellst, nicht so schön darstellst?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Gehst du zu, um Selbstportraits zu erstellen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Hast du manchmal Dinge, um andere damit zu beeindrucken?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Auswert

Wie oft hast du bei einem Ja ein Kreuz gemacht? Kannst du dir vorstellen, dass du die besten Selbstportraits machen wirst? Dann ist das ein gutes Zeichen für dich. Wenn du keine Kreuzen gemacht hast, dann ist das ein schlechtes Zeichen für dich. Ein Mensch, der sich gut über sein Selbstbild denkt, ist ein Mensch, der sich gut über sein Leben denkt. Ein Mensch, der sich schlecht über sein Selbstbild denkt, ist ein Mensch, der sich schlecht über sein Leben denkt. Ein Mensch, der sich gut über sein Selbstbild denkt, ist ein Mensch, der sich gut über sein Leben denkt. Ein Mensch, der sich schlecht über sein Selbstbild denkt, ist ein Mensch, der sich schlecht über sein Leben denkt.

Selbstdarstellung überall ...

In der Schule, im Sport, beim Shopping, online ... Überall begegnet du Menschen, die sich in Szene setzen.

EIN PAAR ALLTAGSSZENEN ...

Es ist ein heißer Sommertag. Du bist in der Schule. Du hast ein Foto von dir gemacht und hast es auf Instagram gepostet. Du hast eine Menge Likes bekommen. Du bist stolz darauf. Du hast dir ein Foto von dir gemacht und hast es auf Instagram gepostet. Du hast eine Menge Likes bekommen. Du bist stolz darauf.



Lehrmittelkommentar

Im Lehrmittelkommentar werden didaktische Hinweise für die Umsetzung im Unterricht aufgezeigt. Darin finden sich unter anderem praktische Beispiele in Form von Arbeitsblättern, welche die Lehrperson 1:1 in ihrem Unterricht einsetzen kann. Einige Musterseiten sowie das Inhaltsverzeichnis finden Interessierte zur Information unter www.lehrmittelverlag.ch als PDF-Datei beim jeweiligen Artikel.

aktuell

Arbeitsheft für den Unterricht an der Oberstufe
Erscheint 4x jährlich
Schulpreise: Jahresabonnement CHF 25.00
Einzelnummer CHF 6.50
Rabatt ab 10 bzw. 20 Ex. (Klassensatz) Lehrmittelkommentar CHF 14.00
EVP Einzelnummer CHF 8.70
EVP Lehrmittelkommentar CHF 18.70

Die komplette Liste aller lieferbaren Titel mit Preisangaben finden Sie online unter lehrmittelverlag.ch/aktuell

Lehrmittelverlag St.Gallen
www.lehrmittelverlag.ch
in Koordination mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale



Anita Allenspach (Pädagogische Hochschule St. Gallen)

Humor & Lachen

aktuell 1/2018

Lachen oder Lächeln ist das erste Kommunikationsmittel bei einer Begegnung. Wenn wir nicht die gleiche Sprache sprechen, dann wird es zu einem Bedürfnis, das fremde Gegenüber anzulächeln. Wir zeigen ihm damit, dass wir mit guter Absicht Kontakt aufnehmen wollen. Es wird jedoch nicht auf der ganzen Welt über das Gleiche gelacht. Welche Wirkung hat Lachen auf Körper, Geist und Seele? Was passiert im Körper beim Lachen? Die neueste aktuell-Ausgabe widmet sich all diesen Themen rund um «Humor & Lachen».

Es gibt begnadete Witzeerzähler, die andere Leute einen Abend lang köstlich unterhalten können. Ist Humor angeboren oder können wir ihn trainieren? Wie ist eigentlich ein Witz aufgebaut?

Schülerinnen und Schüler wünschen sich humorvolle Lehrpersonen, die selber Spässe machen, aber auch über Witze der Jugendlichen lachen können.

Eine andere Form des Lachens, nämlich das Auslachen, passiert wahrscheinlich fast täglich in der Schule. Dabei muss man aber zwei Phänomene unterscheiden. Beim Auslachen ist nicht immer die Absicht dabei, jemanden blosszustellen oder zu verletzen. Wie kann man mit Auslachen und Ausgelachtwerden umgehen?

Wenn über Humor und Lachen geschrieben wird, dürfen Clowns und Komiker nicht fehlen. Porträts über Clowns und ein Interview mit einem Komikerduo ergänzen dieses Kapitel.

Klinikclowns sind heutzutage nicht mehr aus den Kinderspitälern wegzudenken. Sie besuchen die kranken Kinder und lassen sie für eine Weile Schmerzen und den Spitalalltag vergessen. Vor über 20 Jahren wurde die Stiftung Theodora gegründet. Die Autorin hat Dr. Leberwurst und Dr. Pirouette einen Nachmittag lang im Kinderspital St.Gallen begleitet. Tipps, um das Lachen anzukurbeln, runden das Heft ab.

Lehrmittelkommentar

Im Lehrmittelkommentar werden didaktische Hinweise für die Umsetzung im Unterricht aufgezeigt. Darin finden sich unter anderem praktische Beispiele in Form von Arbeitsblättern, welche die Lehrperson 1:1 in ihrem Unterricht einsetzen kann. Einige Musterseiten sowie das Inhaltsverzeichnis finden Interessierte zur Information unter www.lehrmittelverlag.ch als PDF-Datei beim jeweiligen Artikel.

aktuell

Arbeitsheft für den Unterricht an der Oberstufe
Erscheint 4x jährlich
Schulpreise: Jahresabonnement CHF 25.00
Einzelnummer CHF 6.50
Rabatt ab 10 bzw. 20 Ex. (Klassensatz)
Lehrmittelkommentar CHF 14.00
EVP Einzelnummer CHF 8.70
EVP Lehrmittelkommentar CHF 18.70

Die komplette Liste aller lieferbaren Titel mit Preisangaben finden Sie online unter lehrmittelverlag.ch/aktuell

Lehrmittelverlag St.Gallen
www.lehrmittelverlag.ch
in Koordination mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale



Vielfalt des Lebens

Zum morgendlichen Gang zum Bachlauf treibe ich gerne ich gerne die täglichen Entdeckungen und Entdeckungen, die mir mein Hausgarten schenkt. Schon auf dem ersten Schrittschritt begleitet mich die schwebende Senega der Mönchsglocke. Sie sitzt in der Krone der Traubeneiche. Vor dem steilen Steilen sind einige von anderen Gipssteinen umhüllt. Die kleinen Gewächse haben die Regen von Gipssteinen gepopponet, um so vor Vögeln geschützt an den Blättern zu hängen. Die Regen sind zum Teil schon ausgewaschen und haben sich in ein Ähren, über ältere Fäden als Blüten zum Erdboden, wo sie sich vertiefen und verpacken werden.

Es sind nur ein paar Schritte bis zum Gartenloch. Ich schaue nach, wie weit die Larven der Frühblüher entblüht sind. Sie haben sich nicht zum Sommergarten und regeln die Algenmassen von den Steinen ab. Die meisten haben noch die typische Aussehen von Käseknäulen, aber einige haben bereits die harte Rinde erworben. Der Käseknäuel rund um den Stiel ist schon recht hoch. Sumpfschwertel, Mädesiss und Blütenweiden bilden mit ihrem Rutenhalm und Farnen an.

Auf der Steinmauer haben Farnen umgeben. Die ausgewachsenen tragen schwarze Lippen auf ihren

hochförmigen Blättern, die jungen mit ihren dünnen Ähren sind noch weitgehend entleert. Die letzten Nachschnecken haben den Schaden gefressen. Eine Schnecke schlüpfte in einem Wasserloch in der Ebene der Anlaufstelle. Sie sind den Tag dort oben verbleiben.

Im letzten Jahr noch der Buche stand, hat sich Kirschenbaum ausgebreitet. Ein freudiges Meer von knospenreichen Blüten hat Insekten angezogen. Es summt und summt. Hummeln mit gelbem Hinterbein und viele ein gelbes oder rotbraunes Steifen sind dabei, verschiedene Bienenarten und ein einziger Schwebfliegen. Der Buche musste erlöset werden. Es war statt von den Käseknäulen der Buchenblätter, sondern einem hübschen asiatischen Schwebfliegen, die in die Schwärze eingekippt wurde. Per wie erlöset mit sich zu bewegen, konzentriert Frage, denn es würde weitere Lebensformen schädigen. Anstelle des Buchen wachsend jetzt andere Stauden: Mönchspfeife und Schneeballen. Sie geben an Bienenweiden. Entauht, wie sich die Menge an Käseknäulen entfalten können. Dreissig Jahre ständiger nur Buche, und nun, die die Erde, ist die Sonne ausgesetzt ist, sind die einzigen Mönchsglocken. Sie bleiben offenbar jahrelang überlebend.



Im Wurzelbereich der Kamille hat sich ein Anemonenkäfer eingestellt. Er bebt sich, denn schon wartet die zweite Meise mit ihrem Schnabel voll Futter. Offenbar ist in der näheren Umgebung viel zu finden.

An einigen Zweigen der Heckenrosche haben sich wieder kleine Weissen aufgemacht. Sie sind den Buchen ab, um sich zu ernähren, gleich wie die Blattläuse am Mittelbus. Bereits Kleiner Mädesiss-Blüten an der Stauden-Furche und den Blütenweiden nach.

Ich freue mich über die vielfältige Leben in meinem Garten. Über meine gesamte Biodiversität und mehr noch zur Jahreszeit und zum Morgenkaffeestrich.

Links oben: Mädesiss und Frühblüher, rechts oben: Mönchsglocke und Buche, unten links: Schneeballen und Buche, unten rechts: Buche und Mädesiss am Mittelbus.

Wolf-Dieter Burkhard, Landschlacht

Biodiversität

thema 4/2017

Das thema-Heft 4/2017 nimmt sich der Biodiversität in ihrer ganzen Vielfalt an. Der Begriff «Biodiversität» ist zum Allgemeingut geworden. Er wird nicht nur in Fachbüchern verwendet, sondern auch in Tageszeitungen, Fernsehsendungen und Alltagsdiskussionen. Von Kantonen und Gemeinden wird verlangt, die Biodiversität auf ihrem Gebiet zu wahren und zu fördern, der Bund hat eine Biodiversitäts-Strategie vorgelegt, und selbst auf internationaler Ebene ist die Erhaltung der Biodiversität ein wichtiges Thema.

Da mag es erstaunen, dass der viel gebrauchte Begriff eigentlich noch gar nicht alt ist. Er ist erst am Anfang der 1980er-Jahre entstanden, als amerikanische Wissenschaftler auf den besorgniserregenden Artenschwund in den tropischen Regenwäldern aufmerksam machten. Die zunächst eng verstandene Bedeutung der «biodiversity» wurde rasch erweitert und umfasst heute nicht nur die Vielfalt der Arten, ihre Bedrohung und ihren Schutz.

Die «Biodiversität» wurde zu einem Konzept mit drei Hauptzielen weiterentwickelt: Der Schutz der biologischen Vielfalt, deren nachhaltige Nutzung und die gerechte Verteilung der sich aus der Nutzung ergebenden wirtschaftlichen Vorteile. Die biologische Vielfalt ist Teil unseres Alltags. Wer die Augen offen hält, begegnet ihr ständig: in den Auslagen der Geschäfte, die Lebensmittel anbieten, bei Passanten mit ihrer unterschiedlichen Statur, Haut- und Haarfarbe, beim Wahrnehmen der Flora und Fauna auf einem Spaziergang oder einer Exkursion. Biodiversität prägt unsere Umwelt – und wir sind ein kleiner Teil davon.

Lehrmittelkommentar

Im Lehrmittelkommentar werden didaktische Hinweise für die Umsetzung im Unterricht aufgezeigt. Darin finden sich unter anderem praktische Beispiele in Form von Arbeitsblättern, welche die Lehrperson 1:1 in ihrem Unterricht einsetzen kann. Einige Musterseiten sowie das Inhaltsverzeichnis finden Interessierte zur Information unter www.lehrmittelverlag.ch als PDF-Datei beim jeweiligen Artikel.

thema

- Arbeitsheft für den Unterricht an Klein- und Primarklassen
- Erscheint 4x jährlich
- Schulpreise: Jahresabonnement CHF 25.00
- Einzelnummer CHF 6.50
- Rabatt ab 10 bzw. 20 Ex. (Klassensatz)
- Lehrmittelkommentar CHF 14.00
- EVP Einzelnummer CHF 8.70
- EVP Lehrmittelkommentar CHF 18.70

Die komplette Liste aller lieferbaren Titel mit Preisangaben finden Sie online unter lehrmittelverlag.ch/thema

Lehrmittelverlag St.Gallen
www.lehrmittelverlag.ch
 in Koordination mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale



Die Geschichte des Zuckers

Lang war der Weg, lang dauerte die Reise und hoch war der Preis. Zucker ist heute in jedem Haushalt eine Selbstverständlichkeit. Er gehört zu den Grundnahrungsmitteln und ist für jedermann erschwinglich. Die war nicht immer so. Woher der Zucker kommt, wie er hergestellt wird und was aus ihm bis heute geworden ist, ist eine spannende Geschichte. Sie zeigt eindrücklich, wie Zucker – ein Kilo ist für einen Franken zu haben – für die Industrie und den Verbraucher bedeutet.

Zur Steinzeit gab es nur in der freien Natur zuckerhaltige Nahrung. Weil aber Zucker ein guter Energielieferant ist und der Urmensch Energie brauchte, lernte er Süsses schnell zu erkennen. Er wurde auf süsse Nahrungsmittel sensibilisiert, denn Zucker kann Energie fast augenblicklich freisetzen. Und das war für das Überleben wichtig. Das Gehirn reagiert zusätzlich, indem es nach dem Aufheften und Schmecken von süssen Nahrungsmitteln ein gutes Gefühl erzeugt. Heute brauchen wir dem Süsseharmonium nach, können nicht mehr, aber das gute Gefühl nach einem Stück Schokolade ist gegeben. Alles, was Süss schmeckt, mögen die Menschen seit Hunderttausenden von Jahren. Die Weisheit für Säuses ist uns somit angeboren, weil es Süsses wichtig war, Nahrung mit viel Energie schnell zu erkennen.

Erste Berichte über Zucker stammen aus Neuphrua, um 3000 v. Chr. Linzungen sollen dort Zuckermilch aus Kokosblüthen getrunken haben.

Um 6000 v. Chr. gelangte der Zucker nachdem rund 120 v. Chr. besaß ein Akmer. Anhand des Gusses des Zuckerröhrlin. In Indien gibt es ein Schilfrohr, die Heugrüne Melasse von Bienen herabdringt, obwohl an der Pflanze keine Frucht wachsen.

Zucker aus Zuckerrübe

Zucker wurde früher ausschliesslich aus Zuckerröhrlin hergestellt, welches in der pastischen Industrie notwendig ist. Ausserdem Zuckerrübe ist die Pflanze, die es wie ein hohes Glas.

mit Blüten von 2 bis 5 Zentimeter Breite. Sie wird bis zu 6 Meter hoch. Die Stäube sind in den Stängel, dem Zuckerröhrlin, enthalten. Die Dicksaft, der für die Gewinnung des Zuckers herangezogen wird und dann zu Körnern auskristallisiert. Diese sind fast unangenehm hart und lassen sich nicht transportieren. Damit begann der Beginn des Zuckers.

In Indien entdeckte man um 500 v. Chr. die Herstellung von Zucker durch kochen von Zuckerröhrlin. Diese Methode wurde bald als asiatische Kostbarkeit bekannt. Von 7. bis zum 12. Jahrhundert veränderte die arabische Welt Zucker für Südspezien und religiöse Zeremonien.

Beim kochen man in Europa nur Honig als Süssungsmittel. Erst im 11. Jahrhundert, ab dem 13. Jahrhundert, gelangte der Zucker nach Westeuropa. Man nennt an, dass es im gesamten 13. Jahrhundert in England nicht mehr als einen Dack. Zucker wurde gegen Honig, Heum, Brustschmerzen oder Magenbeschwerden verwendet. Im 15. Jahrhundert wurde Zucker nur in Apotheken für weisse Gold verkauft. Für ein Kilogramm Zucker musste ein

Raus zwei Marktüchen hergestellt. Mit Zucker konnte der Apotheker seine medizinischen Gebrauchs für den Patienten schmackhafter machen und die Einnahme littvoller Medizin auch für Kinder erträglicher.

Zucker war auch beim reifen Abbild hoch beliebt. Nur er konnte sich dem Säuren Schutz aus dem Ausland für die Küche, d. h. für die Kuchenbäckerei, leisten. Im 15. Jahrhundert war die englische Königin Elisabeth so versessen auf Zucker, dass ihre Zäune verfallener und schwarz wurden. Ein Zeitgenosse bemerkte: «Die Armen sahen in England gesünder aus als die Reichen, denn sie konnten sich den Genuss von Zucker nicht leisten».

Zucker als Arzneimittel

Arabische Schriften berichten aus dem 10. bis 14. Jahrhundert, dass Zucker bereits eine wichtige Rolle bei der Herstellung von Arzneimitteln spielte. Zucker wurde gegen Fieber, Husten, Brustschmerzen oder Magenbeschwerden verwendet. Im 15. Jahrhundert wurde Zucker nur in Apotheken für weisse Gold verkauft. Für ein Kilogramm Zucker musste ein

Markus Stäheli, Degersheim

Zucker

thema 1/2018

In der Steinzeit gab es nur in der freien Natur zuckerhaltige Nahrungsmittel. Weil aber Zucker ein guter Energielieferant ist und der Urmensch Energie brauchte, lernte er, Süsses schnell zu erkennen. Er wurde für süsse Nahrungsmittel sensibilisiert, denn Zucker kann Energie fast augenblicklich freisetzen.

In der neusten thema-Ausgabe dreht sich alles um Zucker, was wir darunter verstehen, wie er entstand und wie er heute produziert wird. Auch die Gefahren und Alternativen von Zucker werden im Heft aufgegriffen.

Als Zucker wird neben verschiedenen anderen Zuckerarten ein süss schmeckendes, kristallines Lebensmittel bezeichnet, das aus Pflanzen gewonnen wird und hauptsächlich aus Saccharose besteht. Zucker ist ein Kohlenhydrat. Der Energielieferant kommt in der Natur in verschiedenen Formen vor. Das Wort «Zucker» stammt ursprünglich aus dem Sanskrit: «sarkara» stand für süss. Als «sukkar» wurde es ins Arabische entlehnt und gelangte von dort aus in den europäischen Sprachraum.

Bereits im 13. Jahrhundert gab es das Wort «zucker» im Mittelhochdeutschen, das vom italienischen «zucchero» abgeleitet wurde. 1747 erkannte der preussische Chemiker und Apotheker Andreas Sigismund Marggraf, dass Zucker aus der Rübe derselbe ist wie der aus Zuckerröhrlin. Ihm gelang es, Zucker aus Zuckerrüben und Runkelrüben zu produzieren. Ihr grosser Vorteil: Sie wachsen in heimischen Gegenden, sozusagen vor der Haustür. Durch Züchtung wurde der Zuckergehalt der Rüben erhöht.

Lehrmittelkommentar

Im Lehrmittelkommentar werden didaktische Hinweise für die Umsetzung im Unterricht aufgezeigt. Darin finden sich unter anderem praktische Beispiele in Form von Arbeitsblättern, welche die Lehrperson 1:1 in ihrem Unterricht einsetzen kann. Einige Musterseiten sowie das Inhaltsverzeichnis finden Interessierte zur Information unter www.lehrmittelverlag.ch als PDF-Datei beim jeweiligen Artikel.

thema
Arbeitsheft für den Unterricht an Klein- und Primarklassen
Erscheint 4x jährlich
Schulpreise: Jahresabonnement CHF 25.00
Einzelnummer CHF 6.50
Rabatt ab 10 bzw. 20 Ex. (Klassensatz)
Lehrmittelkommentar CHF 14.00
EVP Einzelnummer CHF 8.70
EVP Lehrmittelkommentar CHF 18.70

Die komplette Liste aller lieferbaren Titel mit Preisangaben finden Sie online unter lehrmittelverlag.ch/thema

Lehrmittelverlag St. Gallen
www.lehrmittelverlag.ch
in Koordination mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Wasser- sicherheit macht Schule

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG ist die grösste Organisation für Wassersicherheit der Schweiz. Sie leistet schweizweit Präventionsarbeit zur Verhütung von Unfällen am, im und auf dem Wasser, bildet Rettungsschwimmer aus und sorgt an zahlreichen Veranstaltungen mit Sicherungsdiensten für die Wasseraufsicht.

Mit dem Programm «Wassersicherheit macht Schule» unterstützt die SLRG Lehrpersonen bei der Umsetzung der im Lehrplan 21 definierten Kompetenzziele zum Thema Sicherheit am, im und auf dem Wasser.

Das Unterrichtsmaterial kann kostenlos als Download oder zum Selbstkostenpreis in gedruckter und gehefteter Form bezogen werden.



<http://schule-slrp.ch>
Vertrieb: Lehrmittelverlag Luzern

WAHandeln

«WAHandeln» ist ein innovatives, kompetenzorientiertes Lehrmittel für den neuen Unterrichtsbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt im 3. Zyklus. Lehrpersonen werden themenzentrierte und didaktisch innovative Unterrichtseinheiten angeboten, die leicht im Unterricht umsetzbar sind.

Das Lehrmittel besteht aus einem Ordner für Lehrpersonen mit verschiedenen, lehrplanrelevanten Dossiers. Ergänzt wird das Produkt durch eine Website und einen Downloadbereich, um in Zukunft auch digitale Materialien anzubieten.

Der Ordner für Lehrpersonen und der Ordner für Schülerinnen und Schüler mit jeweils drei Dossiers erscheinen im April 2018. Jeweils zwei weitere Dossiers erscheinen im April 2019 und 2020.

Weitere Informationen unter www.lehrmittelverlag.ch

«WAHandeln» wird im Magazin *ilz* Ausgabe 2/2018 genauer vorgestellt.

On bavarde?

Die attraktive Spielebox für das 5. bis 7. Schuljahr stellt vielfältige Materialien zur Förderung des Sprechens im Französischunterricht zur Verfügung. Sie ist für Lernende mit einem Sprachniveau von A1.2 bis A2.1 konzipiert. 18 Aufgabenkarten leiten die Lernenden beim spielerischen Üben an. Sie enthalten alltagsprachliche Redemittel, die weitgehend dem Lehrmittel «Mille feuilles» entnommen sind.

Weitere Informationen unter www.schulverlag.ch



Urheberrecht: Was geht das die Schule an?

ilz.fokus

Dossier Nr. 5, November 2017

Lehrmittel, sowohl print als auch online, sind stark didaktisierte Unterlagen und unterstützen die Lehrpersonen bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts. Die Autorinnen und Autoren dieser Lehrmittel sowie die Verlage haben den Anspruch, dass ihre Arbeit anerkannt und entschädigt wird. Zwischen diesen Ansprüchen der Urheberinnen und Urheber einerseits und den Nutzerinnen und Nutzern andererseits besteht deshalb ein Spannungsfeld.

Das Urheberrecht schafft Klärung in diesem Spannungsfeld – wenn auch nicht immer abschliessend.



Bezug: www.ilz.ch/urheberrecht